



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 15

2010

STATISTISCHE ANALYSEN



BUNDESTAGSWAHL 2009

Teil 2: Repräsentative
Wahlstatistik



Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Autoren:

Dr. Ludwig Böckmann, Romy Feldmann, Thomas Kirschey

Redaktion:

Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“

Erschienen im Januar 2010

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2009.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Am 27. September 2009 fand die Wahl der Abgeordneten zum 17. Deutschen Bundestag statt. Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger ist erneut zurückgegangen; nur 72 Prozent der Wahlberechtigten machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Damit war das Wahlinteresse hierzulande aber noch vergleichsweise hoch; im Bundesdurchschnitt lag die Beteiligung bei 70,8 Prozent. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die CDU 35 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die SPD errang einen Anteil von 23,8 Prozent. Die FDP kam auf 16,6 Prozent, die GRÜNEN auf 9,7 Prozent und die Partei DIE LINKE auf 9,4 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien erhielten zusammen 5,6 Prozent.

Das Statistische Landesamt erstellt regelmäßig noch in der Wahlnacht eine erste Analyse des Wahlausgangs. Ergänzend hierzu erfolgt nach der Wahl im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik eine Auswertung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens nach Geschlecht und Alter. Diese Untersuchung kann erst nach der Wahl erfolgen, sobald die Ergebnisse aus den ausgewählten Stimmbezirken vorliegen. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden bei dieser Wahl die Stimmzettel in 197 Urnenwahl- und 24 Briefwahlbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Darüber hinaus wurden in den ausgewählten Urnenwahlbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu bekommen. Da die einzelnen Geburtsjahre bei der Auswertung der Beteiligung zu zehn Altersgruppen und bei der Auswertung der Stimmabgabe sogar nur zu fünf Altersgruppen zusammengefasst sind und nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik ist, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Darüber hinaus ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit. So waren bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz rund 121 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind gut 5,4 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Erstellung der Repräsentativen Wahlstatistik durch das Statistische Landesamt ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der an der Stichprobe beteiligten Kommunen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Veröffentlichung steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2009.pdf> zur Verfügung.

Bad Ems, im Januar 2010

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien	6
Verzeichnis der Grafiken	7
Verzeichnis der Tabellen	7
Karte von Rheinland-Pfalz	9
I. Die Repräsentative Wahlstatistik	11
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	14
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	19
IV. Nutzung des Stimmensplittings	36
V. Ungültige Stimmen	40
Tabellenanhang	43

Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahl nicht sicher genug
- x Nachweis nicht sinnvoll

Sonstige Hinweise

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

Parteien

An den Bundestagswahlen für den 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz die folgenden Parteien:

Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
Freie Demokratische Partei	FDP
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
DIE LINKE	DIE LINKE
Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
DIE REPUBLIKANER	REP
Familien-Partei Deutschlands	FAMILIE
Partei Bibeltreuer Christen	PBC
Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands	MLPD
DEUTSCHE VOLKSUNION	DVU
Ökologisch-Demokratische Partei	ödp
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN

Verzeichnis der Grafiken

G 1: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen	15
G 2: Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	18
G 3: Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien	20
G 4: Zweitstimmenabgabe bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	23
G 5: Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2009 gegenüber der Bundestagswahl 2005 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen	25
G 6: Abweichung der Altersstruktur der Wahlberechtigten von der Altersstruktur der Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2005 nach ausgewählten Parteien	31
G 7: Briefwähler bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	34
G 8: Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien	38
G 9: Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	40

Verzeichnis der Tabellen

T 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2009	12
T 2: Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen	16
T 3: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht	19
T 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	21
T 5: Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009	28
T 6: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht	29
T 7: Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2009 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen	33
T 8: Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht	36
T 9: Stimmensplitting mit einer ungültigen Stimme bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht	41
T 10: Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2009	42







I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Bereits seit der Wahl zum Zweiten Deutschen Bundestag im Jahr 1953 wird die Repräsentative Wahlstatistik durchgeführt – nur bei den Wahlen 1994 und 1998 war diese Statistik ausgesetzt. Rechtsgrundlage für die repräsentative Wahlstatistik ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412).

Erhoben wird die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten nach dem Geschlecht und dem Alter in ausgewählten Urnen- und Briefwahlstimmbezirken. Dazu sind bei der Bundestagswahl am 27. September 2009 Stimmzettel mit einer entsprechenden Markierung ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Darüber hinaus wurden in den Urnenstimmbezirken auch die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter gewinnen zu können.

Ausgabe von markierten Stimmzetteln

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis gewährleistet

Die Stichprobe

Im Vorfeld der Bundestagswahl fand eine Neuauswahl der Stimmbezirke für die Repräsentative Wahlstatistik statt, weil seit der letzten repräsentativen Auswahl mehr als zehn Jahre vergangen sind. Die neue Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Bundestagswahl 2009 in Rheinland-Pfalz insgesamt 221 der 5 121 Stimmbezirke – 197 Urnenwahlbezirke und 24 Briefwahlbezirke. Von den 221 Stimmbezirken konnten die Ergebnisse von 219 Bezirken ausgewertet werden; zwei Bezirke mussten wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung herausgenommen werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe jedoch nicht beeinträchtigt. Knapp 121 000 Wählerinnen und Wähler gaben in den 219 Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5,4 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

221 Stimmbezirke in der Stichprobe

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den 197 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt.

Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und Stichprobenergebnisse

Das Wahlergebnis in den neu ausgewählten Stimmbezirken stimmt mit dem amtlichen Ergebnis recht gut überein, sodass in der Tat von einer Repräsentativität der Stichprobe ausgegangen werden kann. Die Stimmenanteile der Parteien nach dem amtlichen Endergebnis der Wahl zum Deutschen Bundestag werden von den Stichprobenergebnissen relativ gut getroffen. Für die CDU hat der Stichprobenwert den tatsächlichen Stimmenanteil exakt getroffen. Der Stichprobenanteil der SPD weicht um 0,2 Prozentpunkte nach unten von ihrem tatsächlichen Ergebnis ab. Für die FDP ist das Stichprobenergebnis um 0,3 Prozentpunkte höher als der tatsächliche Stimmenanteil. Der Stichprobenwert für die GRÜNEN liegt lediglich um 0,1 Prozentpunkte über dem amtlichen Endergebnis. Bei der Partei DIE LINKE ist der Wert in der Stichprobe um 0,1 Prozentpunkte niedriger.

T 1 Ergebnisse der Bundestagswahl 2009

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	72,0	73,5	1,5
Zweitstimmenanteile			
CDU	35,0	35,0	0,0
SPD	23,8	23,6	-0,2
FDP	16,6	16,9	0,3
GRÜNE	9,7	9,8	0,1
DIE LINKE	9,4	9,3	-0,1
Sonstige	5,6	5,5	-0,1

Bei der Wahlbeteiligung weicht das Ergebnis der Stichprobe stärker von der tatsächlichen Wahlbeteiligung ab. Die für die Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung liegt um 1,5 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung, die im amtlichen Endergebnis festgestellt wurde. Diese Abweichung dürfte darin begründet sein, dass sich für die Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen beantragt und einen Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis erhalten haben, nicht feststellen lässt, ob sie tatsächlich gewählt haben. Für alle Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen erhalten haben, wird bei der Berechnung der Wahlbeteiligung angenommen, dass sie von ihrem Stimmrecht auch Gebrauch gemacht haben. Für die Briefwähler wird also eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent unterstellt.

Die Wahlbeteiligung in Prozent wird auf der Basis der Auswertung der Wählerverzeichnisse folgendermaßen berechnet:

$$\text{Wahlbeteiligung} = \frac{\text{Wähler} + \text{Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk}}{\text{Wahlberechtigte insgesamt}} \times 100$$

Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobe bei der Wahlbeteiligung

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Niedrigste Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen: 72 Prozent

Bei der Wahl zum Deutschen Bundestag am 27. September 2009 war die Wahlbeteiligung in Rheinland-Pfalz so niedrig wie noch nie zuvor bei einer Bundestagswahl. Nach dem amtlichen Endergebnis haben lediglich 72 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 ging die Wahlbeteiligung nochmals um 6,7 Prozentpunkte zurück. Vor allem wegen des tendenziell sinkenden Wahlinteresses besteht Bedarf an einer differenzierten Analyse der Wahlbeteiligung. Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine derartige Untersuchung nach dem Geschlecht und dem Alter der Wahlberechtigten. Daneben haben aber auch weitere soziale und ökonomische Faktoren Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger.

Wahlinteresse bei Männern höher als bei Frauen

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht von der tatsächlich errechneten um 1,5 Prozentpunkte nach oben ab und beläuft sich auf 73,5 Prozent. Bei der Bundestagswahl 2005 lag die Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe bei 78,7 Prozent und stimmte damit genau mit der tatsächlich ermittelten Wahlbeteiligung überein. Daher wird in der Repräsentativen Wahlstatistik der Bundestagswahl 2009 für die Wahlbeteiligung mit –5,2 Prozentpunkten ein entsprechend geringerer Rückgang gegenüber der Bundestagswahl 2005 ausgewiesen.

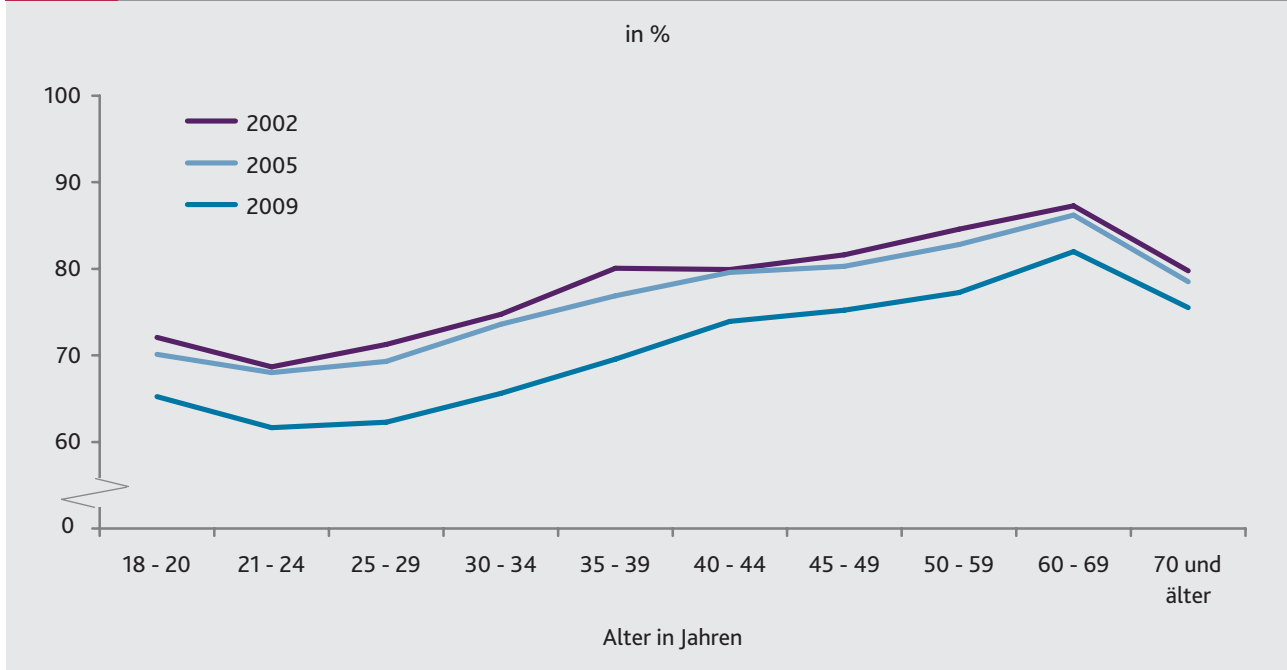
Anders als bei der vorangegangenen Bundestagswahl lag das Wahlinteresse der Männer deutlicher über dem der Frauen. Auf der Grundlage der Stichprobe machten bei dieser Bundestagswahl 74 Prozent der Männer, aber nur 73,1 Prozent der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Im Jahr 2005 hatte der Abstand zugunsten der Männer lediglich 0,1 Prozentpunkte betragen. Damals lag die Beteiligung der Frauen bei 78,7 Prozent, die der Männer bei 78,8 Prozent.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Wahlbeteiligung in allen Altersgruppen deutlich gesunken

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 ist in der repräsentativen Stichprobe gegenüber 2005 insgesamt um 5,2 Prozentpunkte gesunken. Die Abweichungen fallen in allen Altersgruppen ebenfalls relativ deutlich aus. In vier Altersgruppen kam es zu einer unterdurchschnittlichen Abnahme zwischen drei und 5,1 Prozentpunkten. Die niedrigsten Rückgänge gab es bei den 70-Jährigen und Älteren (–3 Prozentpunkte) sowie bei den 60- bis 69-Jährigen (–4,2 Prozentpunkte). In den übrigen sechs Altersgruppen wurden überdurchschnittliche Rückgänge zwischen 5,6 und acht Prozentpunkten festgestellt. Bei den 35- bis 39-Jährigen (–7,3 Prozentpunkte) sowie bei den 30- bis 34-Jährigen (–8 Prozentpunkte) ist die Wahlbeteiligung am stärksten gesunken.

G 1 Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen



Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten Bundestagswahlen fast deckungsgleich; 2009 allerdings durchgängig auf deutlich gesunkenem Niveau. Es fällt auf, dass bei den jungen Wählerinnen und Wählern das Interesse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es dann nach dem 24. Lebensjahr stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Bundestagswahl 65,2 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Bundestagswahlen – höher als in den beiden nächsten Altersgruppen. Das geringste Wahlinteresse zeigten die jüngeren Wählerinnen und Wähler im Alter von 21 bis 29 Jahren. Bei der Bundestagswahl 2009 gingen in dieser Altersgruppe nur etwa 62 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl. Die 21- bis 24-Jährigen lagen mit einer Wahlbeteiligung von 61,7 Prozent noch unter den 25- bis 29-Jährigen, von denen 62,3 Prozent ihre Stimme abgaben. Damit lag die Wahlbeteiligung der 21- bis 24-Jährigen um 11,8 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 20,3 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen

Ab der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich von 65,6 auf 82 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen. Damit gaben in dieser Altersgruppe – mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen – die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 75,5 Prozent immer noch höher als bei allen unter 50-jährigen Wahlberechtigten.

Höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Mögliche Ursachen der unterschiedlichen altersspezifischen Wahlbeteiligung

Die deutlich unterdurchschnittliche Beteiligung der jüngeren Wahlberechtigten zwischen 18 und 30 Jahren wird oft mit der ausbildungs- und berufsbedingten hohen Mobilität erklärt. Die geringere Wahlbeteiligung der älteren Menschen ab 70 Jahre wird gelegentlich mit abnehmender gesellschaftlicher Integration, zunehmender Gebrechlichkeit und häufigeren kurzfristigen Erkrankungen erklärt. Die Ursachen der insgesamt zurückgehenden Wahlbeteiligung liefert die Repräsentative Wahlstatistik nicht. Eine diesbezügliche Untersuchung müsste daher gesondert erfolgen.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Wahlbeteiligung der Frauen in sechs Altersgruppen höher

Bei den 30- bis 49-Jährigen beteiligten sich 2009 die Frauen in allen vier Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Gleiches gilt für die 21- bis 24-Jährigen sowie für die 60- bis 69-Jährigen. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 35- bis 39-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 70,9 Prozent um 2,7 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Den zweitgrößten Abstand bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen gab es in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen (+1,2 Prozentpunkte). In den übrigen vier Altersgruppen beträgt der Abstand zwischen 0,2 und 0,9 Prozentpunkten. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte es mit +4,7 Prozentpunkten den größten Vorsprung bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen noch bei den 30- bis 34-Jährigen gegeben.

T 2

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2002	2005	2009
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18 - 20	-1,1	-0,8	-1,7
21 - 24	-0,3	2,1	0,3
25 - 29	1,1	3,5	-0,2
30 - 34	2,8	4,7	1,2
35 - 39	1,7	2,0	2,7
40 - 44	1,9	2,2	0,9
45 - 49	0,9	1,3	0,7
50 - 59	0,3	1,7	-0,5
60 - 69	-1,6	-1,1	0,2
70 und älter	-8,7	-8,8	-7,6
Insgesamt	-0,7	-0,1	-0,9

In den restlichen vier Altersgruppen, und zwar sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Wahlberechtigten sowie bei den 25- bis 29-Jährigen und den 50- bis 59-Jährigen, ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen und der 50- bis 59-Jährigen fällt der Vorsprung der Männer mit 0,2 bzw. 0,5 Prozentpunkten aber sehr gering aus. Bei den 18- bis 21-Jährigen beträgt der Abstand zugunsten der Männer immerhin 1,7 Prozentpunkte – allerdings auf recht niedrigem Niveau (66,1 gegenüber 64,4 Prozent).

Wahlbeteiligung der Männer nur in vier Altersgruppen höher

Bei den 70-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Bundestagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Die bestehende Differenz zugunsten der Männer ist bei den ältesten Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009 mit einem Vorsprung von 7,6 Prozentpunkten am größten; dies war auch in der Vergangenheit bereits der Fall. Allerdings fällt der Abstand etwas niedriger aus als bei den vorangegangenen Bundestagswahlen (2002: +8,7 Prozentpunkte; 2005: +8,8 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang muss außerdem auf die außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Mit 80 Prozent hatten sie nach den 60- bis 69-Jährigen (81,9 Prozent) die zweithöchste Wahlbeteiligung überhaupt. Bei den Wählerinnen gingen die 60- bis 69-Jährigen mit 82,1 Prozent sogar noch häufiger zur Wahl.

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

Geschlechts- und altersspezifische Wahlbeteiligung im Vergleich zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung

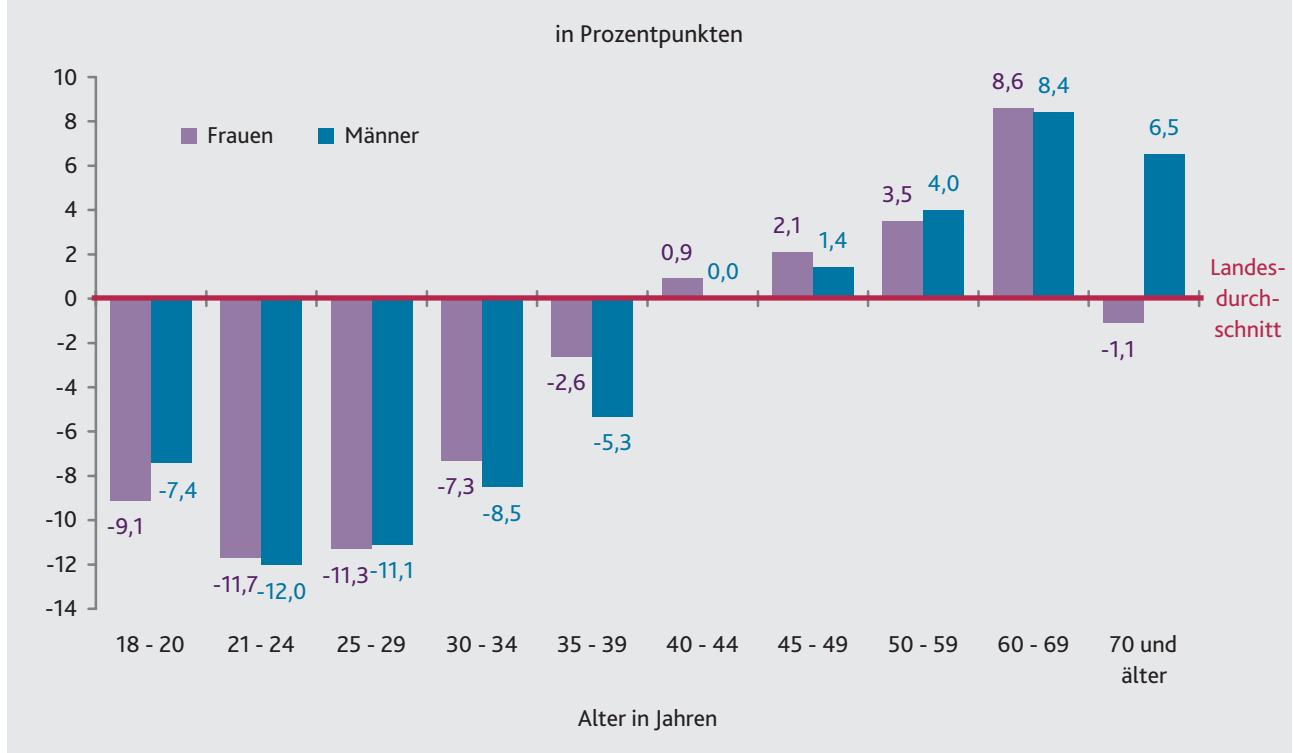
Ausgehend von der – in der Stichprobe ermittelten – landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 73,5 Prozent blieb das Wahlinteresse der Frauen (73,1 Prozent) hinter dem der Männer (74 Prozent) um 0,9 Prozentpunkte zurück. Anhand Grafik 2 lässt sich anschaulich darstellen, wie groß die Abweichungen der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung sind. Dabei wird augenfällig, dass sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Beteiligung im Wahlalter vom 18. bis zum 39. Lebensjahr unterdurchschnittlich ist. Ab dem 40. Lebensjahr steigt das Wahlinteresse. Die Beteiligung liegt dann über dem Landesdurchschnitt.

Bei den über 45-jährigen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern – mit Ausnahme der Frauen im Alter von 70 Jahren und älter – lag das Wahlinteresse über dem Landesdurchschnitt der Bundestagswahl 2009. Außerdem gab es bei den 40- bis 44-jährigen Frauen eine leicht überdurchschnittliche Wahlbeteiligung. Die Männer dieses Alters lagen mit ihrer Wahlbeteiligung genau im Landesdurchschnitt. Dieses Ergebnis ist fast deckungsgleich mit dem der vorangegangenen Bundestagswahl. Am stärksten über dem Landesdurchschnitt lagen die Frauen im Alter von 60 bis 69 Jahren (8,6 Prozentpunkte) sowie ihre gleichaltrigen Geschlechtsgenossen (8,4 Prozentpunkte). Deutlich dahinter, aber immer noch klar über dem Landeswert machten die Männer im Alter von 70 Jahren und älter (6,5 Prozentpunkte) sowie die 50- bis 59-jährigen Männer (vier Prozentpunkte) und Frauen (3,5 Prozentpunkte) von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Wahlbeteiligung der über 45-Jährigen besonders hoch

G 2

Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen



Wahlbeteiligung der 21- bis 29-jährigen lag um bis zu zwölf Prozentpunkte unter dem Landeswert

Der größte Abstand zur rheinland-pfälzischen Wahlbeteiligung wurde mit elf bis zwölf Prozentpunkten unter dem Landeswert für die 21- bis 29-jährigen festgestellt. Bei den 21- bis 24-jährigen war die Abweichung vom Landesdurchschnitt nach unten mit zwölf Prozentpunkten bei den Männern sowie mit 11,7 Prozentpunkte bei den Frauen am größten. Damit schnitten sie allerdings nur leicht schlechter ab als die 25- bis 29-jährigen Frauen und Männer, deren Wahlbeteiligung um 11,3 bzw. 11,1 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt lag. Etwas geringer war der Abstand zur landesweiten Wahlbeteiligung – wie auch schon bei vorangegangenen Bundestagswahlen – bei der Altersgruppe der 18- bis 20-jährigen Erstwählerinnen und Erstwähler.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

Die CDU ist aus der Bundestagswahl am 27. September 2009 als stärkste Partei hervorgegangen, und zwar mit deutlichem Abstand zu den anderen Parteien. In Rheinland-Pfalz erzielte sie einen Zweitstimmenanteil von 35 Prozent. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 haben die Christdemokraten allerdings einen Verlust in Höhe von 1,9 Prozentpunkten hinnehmen müssen. Die SPD errang 23,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen; die Partei verlor 10,8 Prozentpunkte. Die FDP erhielt 16,6 Prozent der Zweitstimmen und verbuchte einen Zugewinn von 4,9 Prozentpunkten; das war im Vergleich zu allen anderen Parteien der kräftigste Zuwachs. Die GRÜNEN holten einen Anteil von 9,7 Prozent (+2,4 Prozentpunkte). Die Partei DIE LINKE kam auf 9,4 Prozent (+3,8 Prozentpunkte). Die übrigen Parteien erzielten zusammen 5,6 Prozent (+1,7 Prozentpunkte).

CDU bei dieser Bundestagswahl wieder stärkste Partei

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung, deren Einfluss mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht wird. Die Ergebnisse dieser Statistik zur Stimmabgabe sind in diesem Abschnitt dargelegt. Zu beachten ist, dass die Ergebnisse der Stichprobe – wie im ersten Kapitel beschrieben – geringfügig vom amtlichen Endergebnis abweichen.

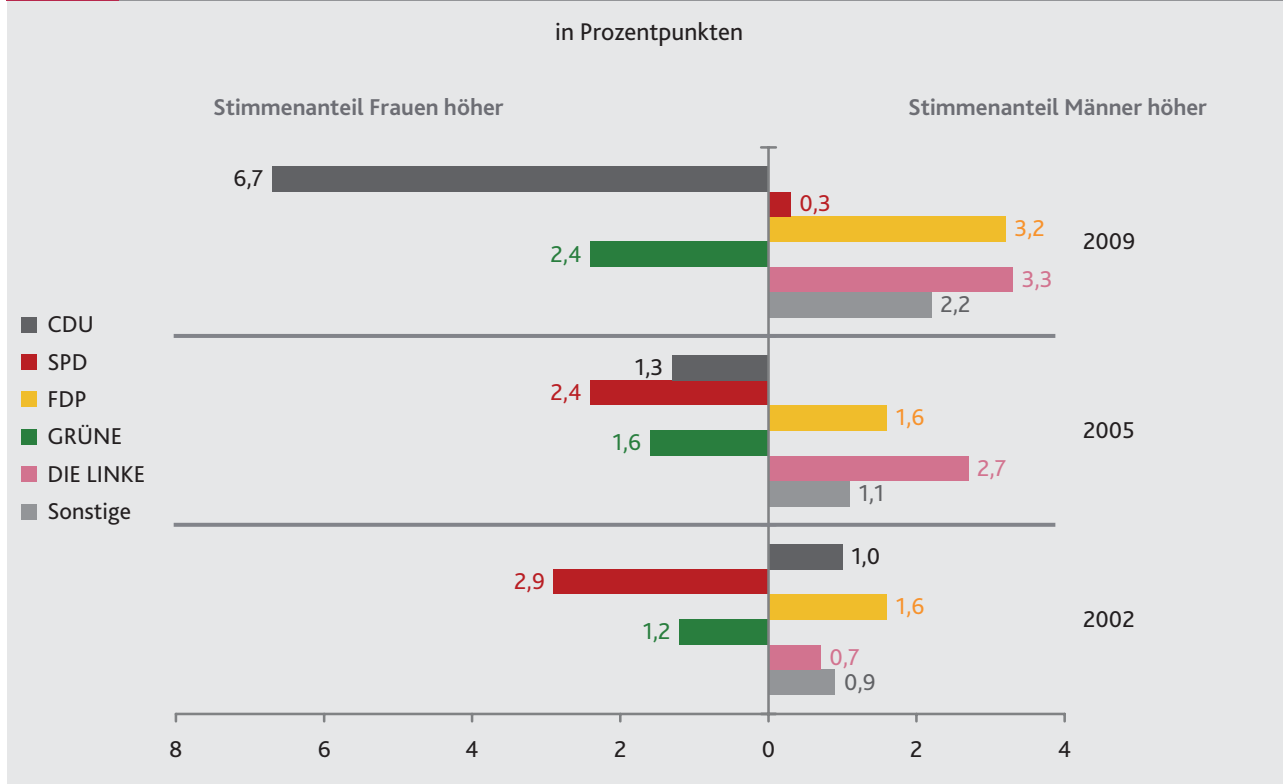
T 3

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen					
		in %						
Insgesamt								
2002	80,1	1,6	40,2	38,1	9,4	7,9	1,0	3,3
2005	78,7	1,9	36,8	34,8	11,5	7,3	5,5	4,1
2009	73,5	1,7	35,0	23,6	16,9	9,8	9,3	5,5
Frauen								
2002	79,8	1,7	39,7	39,5	8,6	8,5	0,7	2,9
2005	78,7	2,0	37,4	36,0	10,8	8,1	4,2	3,5
2009	73,1	1,8	38,2	23,4	15,3	11,0	7,7	4,4
Männer								
2002	80,5	1,4	40,7	36,6	10,2	7,3	1,4	3,8
2005	78,8	1,8	36,1	33,6	12,4	6,5	6,9	4,6
2009	74,0	1,5	31,5	23,7	18,5	8,6	11,0	6,6

G 3

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

Die CDU hat auch bei dieser Bundestagswahl von den Frauen deutlich mehr Zweitstimmen erhalten als von den Männern. Bei den Wählerinnen, die bei der Bundestagswahl 2009 eine gültige Zweitstimme abgegeben haben, belief sich der Anteil der Union auf 38,2 Prozent; bei den Männern kam die Partei nur auf einen Anteil von 31,5 Prozent. Der Unterschied belief sich also auf 6,7 Prozentpunkte. Über alle Parteien hinweg betrachtet war das die größte Anteilsdifferenz zwischen Männern und Frauen.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die CDU bei den Frauen leicht gewonnen (+0,8 Prozentpunkte), während sie bei den Männern kräftige Einbußen hinnehmen musste (-4,6 Prozentpunkte). Dadurch hat sich die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Männer und der Frauen im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 erheblich vergrößert (um 5,4 Prozentpunkte).

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

Eine Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Zweitstimmen, die von 60-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 44,2 Prozent erringen und damit gut neun Prozentpunkte mehr als sie im Landesdurchschnitt erzielten (in der Stichprobe: 35 Prozent). In dieser Altersgruppe hat die CDU unter allen Parteien die mit Abstand größte Zustimmung erhalten; ihr Anteilsergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern war um 16,4 Prozentpunkte höher als das der SPD. Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen

und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier holte sie nur 27,6 Prozentpunkte; das waren 7,4 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Dennoch war die CDU auch in dieser Altersgruppe stärkste Partei. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der Union auf fast 17 Prozentpunkte. Diese Spannweite ist bei den letzten Bundestagswahlen kontinuierlich größer geworden.

Die CDU verlor im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 in allen Altersgruppen Zweitstimmenanteile. Die höchsten Verluste musste die Partei bei den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern hinnehmen (-4,8 Prozentpunkte). Bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern blieb ihr Stimmenanteil dagegen nahezu konstant; in dieser Altersgruppe verlor die Partei lediglich 0,1 Prozentpunkte.

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die Christdemokraten ihren höchsten Stimmenanteil auch bei dieser Wahl bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielten; das war schon bei den vorangegangenen Bundestagswahlen so. In dieser Personengruppe kam die Union auf 47,6 Prozent der gültigen Stimmen. Von den gleichaltrigen Männern erhielt sie nur 40,1 Prozent. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Mit einem Anteilsergebnis von 25,2 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um fast zehn Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis und um mehr als 22 Prozentpunkte unter ihrem Spitzenergebnis bei den

Stimmenanteil der CDU sinkt in allen Altersgruppen

Union am häufigsten von älteren Frauen gewählt

T 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen					
in %								
Insgesamt								
18 - 24	63,2	1,0	27,6	18,1	17,2	15,3	8,5	13,3
25 - 34	63,9	1,3	31,5	16,5	21,0	11,0	8,7	11,3
35 - 44	72,1	1,2	30,5	20,4	18,5	13,6	9,8	7,2
45 - 59	76,5	1,4	30,1	24,4	17,1	11,7	12,3	4,4
60 und älter	78,2	2,4	44,2	27,8	14,5	4,7	6,8	2,0
Frauen								
18 - 24	62,9	1,0	30,2	18,1	15,4	18,7	8,7	8,9
25 - 34	64,1	1,3	34,7	17,3	17,9	13,0	8,3	8,7
35 - 44	72,9	1,4	33,3	20,2	16,4	15,6	8,6	5,9
45 - 59	76,5	1,5	32,7	23,7	16,2	13,3	9,9	4,1
60 und älter	76,0	2,5	47,6	27,5	13,3	4,8	5,0	1,7
Männer								
18 - 24	63,5	0,9	25,2	18,1	18,9	12,1	8,3	17,5
25 - 34	63,6	1,2	28,3	15,7	24,1	9,1	9,0	13,7
35 - 44	71,4	1,0	27,7	20,7	20,6	11,6	11,0	8,4
45 - 59	76,5	1,3	27,6	25,0	18,0	10,0	14,7	4,7
60 und älter	80,9	2,3	40,1	28,1	16,0	4,6	8,9	2,3

über 60-jährigen Frauen. Gleichwohl erhielt die Partei auch von den jungen Männern im Vergleich mit allen anderen Parteien die mit deutlichem Abstand meisten Stimmen.

Verluste der Christdemokraten bei den 45- bis 59-jährigen Männern am höchsten

Einen besonders hohen Stimmenverlust im Vergleich zu 2005 erlitt die CDU bei den Männern im Alter zwischen 45 und 60 Jahren. Der Anteilsverlust belief sich auf fast sieben Prozentpunkte. Bei den gleichaltrigen Frauen betrug der Verlust nur 2,6 Prozentpunkte. Die CDU konnte auch Anteilszuwächse erzielen; allerdings nur bei den Frauen. Bei den Männern gab es in allen Altersgruppen Anteilsrückgänge. Die höchsten Anteilsgewinne verbuchte die Union bei den 25- bis 34-jährigen Frauen (+2,8 Prozentpunkte) und bei den 35- bis 44-jährigen Frauen (+2,4 Prozentpunkte).

Auch die SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Männern nur leicht über dem der Frauen

Bei der SPD lag der Zweitstimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt (23,4 Prozent), nahezu gleichauf mit dem Anteil, den sie von den Männern bekam (23,7 Prozent). Bei der Wahl 2005 hatte der Stimmenanteil der Frauen noch deutlich über dem der Männer gelegen (um 2,4 Prozentpunkte). Die Sozialdemokraten haben bei dieser Bundestagswahl bei den Frauen wesentlich stärker verloren (-12,6 Prozentpunkte) als bei den Männern (-9,9 Prozentpunkte).

Auch SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Wie die CDU erzielt auch die SPD ihre höchsten Zweitstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Von den über 60-Jährigen erhielt sie 27,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen und damit 4,2 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 23,6 Prozent). Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten von den 25- bis 34-Jährigen mit nur 16,5 Prozent. Damit lagen sie in dieser Altersgruppe um mehr als sieben Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Zweitstimmenanteile von mehr als elf Prozentpunkten.

Hohe Verluste der SPD in allen Altersgruppen

Die SPD erlitt im Vergleich zur Wahl 2005 in allen Altersgruppen hohe Verluste. Den stärksten Verlust an Stimmenanteilen musste die Partei bei den jungen Wählerinnen und Wählern zwischen 18 und 25 Jahren hinnehmen (-17,6 Prozentpunkte). Den geringsten Anteilsverlust verzeichneten die Sozialdemokraten im Vergleich zu 2005 bei den älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren (-6,6 Prozentpunkte).

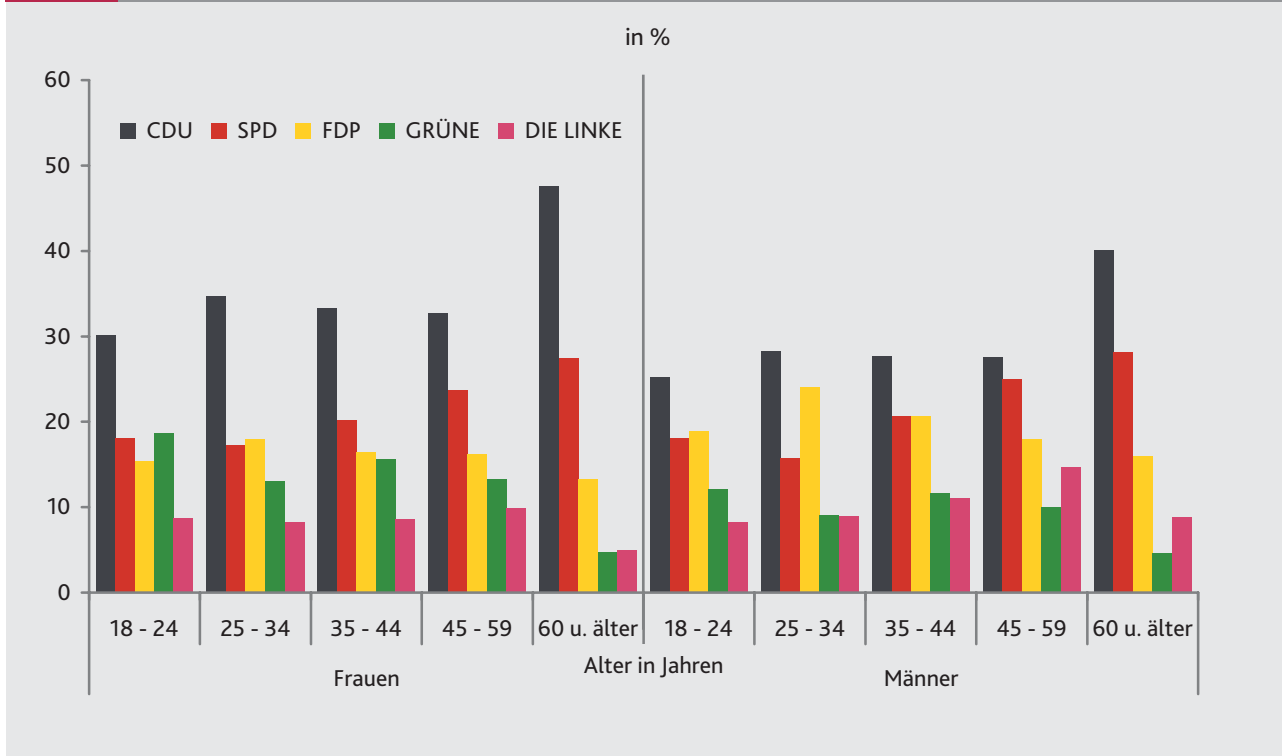
Bestes Ergebnis der SPD bei den älteren Männern

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Männern (28,1 Prozent). In dieser Personengruppe lagen sie um 4,5 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 25- bis 34-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von nur 15,7 Prozent bekamen die Sozialdemokraten von dieser Personengruppe 7,9 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

Größter Anteilsverlust bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die SPD musste bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen hohe Verluste bei den Zweitstimmenanteilen hinnehmen. Einen besonders kräftigen Anteilsverlust gegenüber 2005 gab es für die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen; in dieser Wählergruppe belief sich der Rückgang des Zweitstimmenanteils auf 19,1 Prozentpunkte. Deutlich geringer fielen die Verluste bei den 60-jährigen und älteren Männern aus (-4,8 Prozentpunkte).

G 4 Zweitstimmenabgabe bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen



Zugewinne der FDP bei allen untersuchten Personengruppen

Die FDP bekam eine deutlich größere Zustimmung von Männern als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 18,5 Prozent, während sie bei den Frauen nur auf 15,3 Prozent kamen. Die Anteilsdifferenz betrug somit 3,2 Prozentpunkte. Die FDP schneidet traditionell bei den Männern besser ab als bei den Frauen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 erzielten die Liberalen bei beiden Geschlechtern eine beträchtliche Ergebnisverbesserung. Bei den Frauen stieg der Stimmenanteil der FDP um 4,5 Prozentpunkte und bei den Männern sogar um 6,1 Prozentpunkte.

FDP hat bei den Männern wesentlich besser abgeschnitten als bei den Frauen

Die FDP schnitt nur bei den älteren Menschen unterdurchschnittlich ab. Von den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern bekamen die Liberalen einen Stimmenanteil von 14,5 Prozent; damit blieb die Partei in dieser Altersgruppe 2,4 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 16,9 Prozent). Besonders gut war das Anteilsergebnis der Liberalen bei den Wählerinnen und Wählern im mittleren Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Bei dieser Personengruppe bekam sie 21 Prozent der Zweitstimmen, also 4,1 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Hier übertraf die FDP sogar die SPD um 4,5 Prozentpunkte. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP über alle Altersgruppen hinweg betrachtet belief sich auf 6,5 Prozentpunkte; sie ist im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 deutlich größer geworden.

Unterdurchschnittliches Ergebnis der Liberalen bei den älteren Menschen

Gegenüber der Bundestagswahl 2005 hat die FDP in allen Altersgruppen kräftige Zugewinne erzielt. Besonders stark legte die Partei bei den 35- bis 44-jährigen zu. In dieser Altersgruppe belief sich das Plus auf 7,3 Prozentpunkte. Wesentlich schwächer war der

Zugewinn bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Bei den über 60-jährigen lag der Anteilszuwachs nur bei 3,3 Prozentpunkten.

FDP scheidet am besten bei den 25- bis 34-jährigen Männern ab

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 24,1 Prozent der gültigen Stimmen, nur 4,2 Prozentpunkte weniger als die CDU und 8,4 Prozentpunkte mehr als SPD. Den geringsten Zweitstimmenanteil bekamen die Liberalen von den 60-jährigen und älteren Frauen (13,3 Prozent).

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 konnte die FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen hinzugewinnen. Die größten Anteilszuwächse gab es bei den 25- bis 34-jährigen und bei den 35- bis 44-jährigen Männern mit einem Plus von 8,2 bzw. 8,4 Prozentpunkten. Den geringsten Zuwachs verbuchten die Liberalen bei den 60-jährigen und älteren Frauen (+2,8 Prozentpunkte).

GRÜNE schneiden nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern schlecht ab

GRÜNE bei den Frauen besser als bei den Männern

Traditionell erzielen die GRÜNEN bei den Frauen bessere Wahlergebnisse als bei den Männern. Von den Frauen gaben bei dieser Bundestagswahl elf Prozent den GRÜNEN ihre Zweitstimme, von den Männern dagegen nur 8,6 Prozent. Die Differenz lag also bei 2,4 Prozentpunkten. Gegenüber der Wahl 2005 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 2,9 Prozentpunkte und bei den Wählern um 2,1 Prozentpunkte verbessern.

Deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse der GRÜNEN bei den Älteren

Die GRÜNEN erhalten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Bei den 60-jährigen und Älteren konnte die Partei nur 4,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen holen, mehr als fünf Prozentpunkte weniger als sie im Landesdurchschnitt erzielte (in der Stichprobe: 9,8 Prozent). Ihr bestes Ergebnis erhielt die Partei von den jungen Wählerinnen und Wählern. Bei den 18- bis 24-jährigen konnte sie einen Zweitstimmenanteil in Höhe von 15,3 Prozent verbuchen, das waren 5,5 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei fast elf Prozentpunkten.

Zugewinne der GRÜNEN in allen Altersgruppen

Die GRÜNEN haben bei dieser Bundestagswahl in allen Altersgruppen Zugewinne erzielt. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 stieg ihr Zweitstimmenanteil am stärksten bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern (+4,7 Prozentpunkte). Nur geringe Zuwächse gab es bei den 25- bis 34-jährigen sowie den 60-jährigen und Älteren (+1,4 bzw. 1,3 Prozentpunkte).

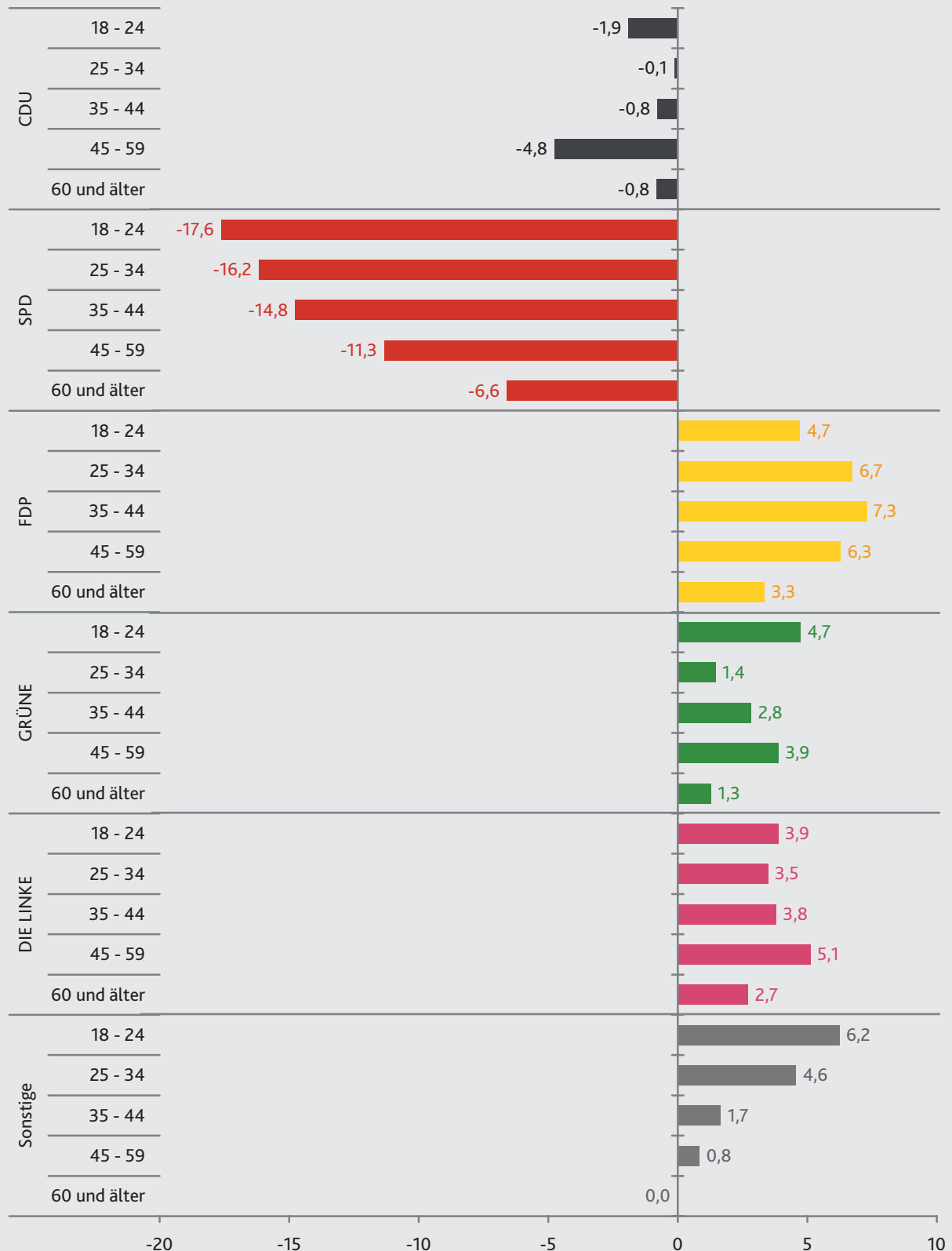
Höchster Zweitstimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren mit Abstand höchsten Zweitstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von dieser Personengruppe bekamen sie 18,7 Prozent der gültigen Stimmen; das waren fast neun Prozentpunkte mehr als die Partei im Landesmittel erreichte (Gesamtergebnis der Partei in der Stichprobe: 9,8 Prozent). Die GRÜNEN holten bei dieser Personengruppe mehr Stimmen als die SPD und die FDP. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 4,6 Prozent und damit fünf Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

G 5

Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2009 gegenüber der Bundestagswahl 2005 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

in Prozentpunkten



Auch im Vergleich der vier größeren Parteien ist das mit weitem Abstand das schlechteste Ergebnis. Bei den Frauen dieses Alters hat die Partei nur unwesentlich besser abgeschnitten (4,8 Prozent).

Die GRÜNEN haben bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen Zuwächse erzielt. Den höchsten Zuwachs verbuchten sie bei den jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren (+7,1 Prozentpunkte). Sehr schwach war der Zugewinn bei den 25- bis 34-jährigen Männern (+0,4 Prozentpunkte).

DIE LINKE bei den Männern besonders stark

DIE LINKE schneidet bei den Männern besser ab als bei den Frauen

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern einen deutlich höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil in Höhe von elf Prozent. Bei den Frauen bekam sie nur 7,7 Prozent, also 3,3 Prozentpunkte weniger. DIE LINKE konnte bei beiden Geschlechtern kräftig zulegen; im Vergleich zu 2005 ist ihr Zweitstimmenanteil bei den Männern um 4,1 Prozentpunkte und bei den Frauen um 3,5 Prozentpunkte gestiegen.

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die Partei DIE LINKE bei den jungen und bei den älteren Wählerinnen und Wählern unterdurchschnittlich abgeschnitten hat, wobei die Abweichungen vom Landesergebnis der Partei (in der Stichprobe: 9,3 Prozent) aber weniger stark ausgeprägt sind als bei den anderen Parteien. Bei den 18- bis 24-jährigen und den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern kam die Partei DIE LINKE auf 8,5 bzw. 8,7 Prozent. Den geringsten Stimmenanteil erzielte sie bei den über 60-jährigen. In dieser Altersgruppe verbuchte sie nur 6,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen, also 2,5 Prozentpunkte weniger als insgesamt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen hinweg lag bei 5,5 Prozentpunkten. Den höchsten Stimmenanteil holte DIE LINKE mit 12,3 Prozent bei den 45- bis 59-jährigen.

Zugewinne für DIE LINKE in allen Altersgruppen

Die Partei DIE LINKE hat in allen Altersgruppen Zugewinne erzielt. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 stieg ihr Zweitstimmenanteil am stärksten bei den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (+5,1 Prozentpunkte). Den geringsten Zuwachs gab es bei den 60-jährigen und Älteren (+2,7 Prozentpunkte).

Größte Zustimmung bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern erhalten hat. Von dieser Personengruppe bekam die Partei 14,7 Prozent der gültigen Stimmen; das waren 5,4 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (Gesamtergebnis der Partei in der Stichprobe: 9,3 Prozent). Damit erhielt die Partei von dieser Personengruppe einen deutlich größeren Stimmenanteil als die GRÜNEN. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab. Von ihnen bekam die Partei nur fünf Prozent und damit 4,3 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

Stärkster Zuwachs für DIE LINKE bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Auch DIE LINKE hat bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen Zuwächse erzielt. Den höchsten Zuwachs verbuchte die Partei bei den Männern im Alter zwischen 45 und 60 Jahren (+5,8 Prozentpunkte). Am geringsten war der Zugewinn bei den älteren Frauen über 60 Jahren (+2,3 Prozentpunkte).

Demografische Alterung führt zu einer immer älteren Wählerschaft

Mit den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik lässt sich ergänzend zu der Darstellung der Stimmenanteile der Parteien in den einzelnen Altersgruppen auch die Altersstruktur der Wählerschaft der Parteien darstellen. Vergleiche der Altersgliederung der Wählerschaft einer Partei mit der Altersgliederung der Gesamtwählerschaft oder der Wahlberechtigten zeigen, ob eine Partei alle Wählerschichten gleichermaßen ansprechen kann oder ob ihre Wählerschaft jünger oder älter als der Durchschnitt ist.

In der Altersgliederung der Wahlberechtigten macht sich der demografische Wandel bereits deutlich bemerkbar. Das Medianalter der Wahlberechtigten liegt mittlerweile bei 49 Jahren; bei der Bundestagswahl 1998 lag es erst bei 46 Jahren. Seit der letzten Bundestagswahl 2005 ist der Anteil der jüngeren Wahlberechtigten von neun auf 9,4 Prozent gestiegen. Dies ist aber nur ein vorübergehender Effekt; er ist Folge der ab Mitte der 1980er-Jahre gestiegenen Geburtenzahlen, der wiederum ein Echoeffekt des Geburtenbooms in den 1960er-Jahren ist. Die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen und die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen ist in den letzten vier Jahren bereits kleiner geworden. Besonders kräftig hat der Anteil der 35- bis 44-Jährigen abgenommen; er ist von 20 auf 16,8 Prozent gesunken. Hierin spiegeln sich die sinkenden Geburtenzahlen in den 1970er-Jahren und der ersten Hälfte der 1980er-Jahre wider.

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen besonders stark zugenommen. Ihr Anteil stieg von 25,8 Prozent auf 28,9 Prozent, also um mehr als drei Prozentpunkte. Der Anstieg fiel bei den Männern und den Frauen etwa gleich stark aus. Ursächlich hierfür ist, dass seit der Bundestagswahl 2005 immer mehr geburtenstarke Jahrgänge aus den 1960er-Jahren in die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen hineingewachsen sind. Bei der nächsten Bundestagswahl werden die geburtenstarken Jahrgänge vollständig zu dieser Altersgruppe gehören.

Den größten Anteil an den Wahlberechtigten haben die 60-Jährigen und Älteren. Rund 33 Prozent der Wahlberechtigten waren bei dieser Bundestagswahl 60 Jahre und älter. Ihr Anteil ist im Vergleich zu 2005 fast unverändert geblieben (+0,5 Prozentpunkte). In dem momentan konstanten Anteil der 60-Jährigen und Älteren spiegeln sich die Geburtenausfälle am Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Jahren danach wider. Vor allem wegen der höheren Lebenserwartung der Frauen und kriegsbedingter Sterbefälle bei den Männern gibt es eine ausgeprägte Differenz zwischen den Anteilen dieser Altersgruppe bei den Männern und bei den Frauen. Von den wahlberechtigten Frauen waren rund 36 Prozent 60 Jahre und älter, bei den wahlberechtigten Männern waren es nur gut 30 Prozent.

Für die Altersstruktur der Wählerschaft ist neben der Altersstruktur der Wahlberechtigten auch noch die Wahlbeteiligung von Bedeutung. Die Wahlbeteiligung älterer Menschen ist wesentlich höher als die der jüngeren Menschen. Deshalb sind ältere Menschen in der Wählerschaft überrepräsentiert und dementsprechend jüngere Menschen unterrepräsentiert. Bei der Bundestagswahl 2009 belief sich der Anteil der 60-Jährigen und Älteren an der gesamten Wählerschaft auf 35 Prozent. Von den Wählerinnen waren rund 37 Prozent und von den Wählern 33 Prozent 60 Jahre und älter.

Medianalter der Wahlberechtigten liegt bei 49 Jahren

Zahl der Wahlberechtigten zwischen 45 und 60 Jahren stark gestiegen

Ein Drittel der Wahlberechtigten bereits 60 Jahre und älter

T 5 Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009

Alter in Jahren	Insgesamt	Frauen	Männer
Anteile in %			
18 - 24	9,4	8,9	10,0
25 - 34	12,0	11,6	12,5
35 - 44	16,8	16,3	17,4
45 - 59	28,9	27,8	30,0
60 und älter	32,9	35,5	30,1
Veränderung gegenüber 2005 in Prozentpunkten			
18 - 24	0,4	0,3	0,5
25 - 34	-0,8	-0,9	-0,6
35 - 44	-3,1	-2,5	-3,7
45 - 59	3,0	3,1	2,9
60 und älter	0,4	0,0	0,9

Überdurchschnittlich viele ältere Menschen in der Wählerschaft der CDU

CDU hat älteste Wählerschaft

Die CDU hatte bei der Bundestagswahl 2009 die älteste Wählerschaft. Gut 43 Prozent der Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten waren 60 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft war damit 8,5 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an der Wählerschaft insgesamt. Alle anderen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtwählerschaft unterrepräsentiert. Am stärksten war die „negative“ Abweichung bei den 45- bis 59-Jährigen. Der Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählerinnen und Wählern der Union lag bei nur 26,2 Prozent und damit um 3,8 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft insgesamt.

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigt sich, dass die altersstrukturellen Unterschiede zwischen der Gesamtwählerschaft und den CDU-Wählerinnen und -wählern ungefähr gleich groß sind. Bei den über 60-jährigen Frauen war der Anteil in der Wählerschaft der CDU bei dieser Bundestagswahl um 8,2 Prozentpunkte höher als in der weiblichen Wählerschaft. Bei den 60-jährigen Männern belief sich die Differenz zwischen dem Anteil in der CDU-Wählerschaft und der gesamten männlichen Wählerschaft auf 8,4 Prozentpunkte. Die geringste Abweichung zur Struktur der Wahlberechtigten zeigt sich bei den 25- bis 34-jährigen Frauen mit einem Minus von nur einem Prozentpunkt. Bei den gleichaltrigen Männern belief sich die Differenz auf -1,2 Prozentpunkte.

In der Wählerschaft der SPD sind die Älteren ebenfalls am stärksten vertreten

Auch in der Wählerschaft der SPD waren die Älteren bei dieser Bundestagswahl deutlich überrepräsentiert – allerdings nicht so stark wie in der CDU-Wählerschaft. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 40,5 Prozent 60 Jahre und älter. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um 5,6 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft.

Fast 41 Prozent der SPD-Wählerinnen und Wähler älter als 60 Jahre

Überrepräsentiert waren in der Wählerschaft der SPD auch die 45- bis 59-Jährigen. Diese Altersgruppe ist bei der SPD anteilmäßig sogar deutlich stärker vertreten als in der CDU-Wählerschaft. Der Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft der Sozialdemokraten lag bei 31,5 Prozent und damit um 1,5 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteilswert dieser Altersgruppen in der Wählerschaft insgesamt. Alle anderen Altersgruppen waren bei der SPD unterrepräsentiert. Die größte Abweichung zur Altersstruktur der gesamten Wählerschaft nach unten gab es bei der SPD bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern (-3,1 Prozentpunkte).

45- bis 59-Jährige ebenfalls überrepräsentiert

T 6

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
	allen Wahlberechtigten	allen Wählern						
			Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
in %								
Insgesamt								
18 - 24	9,4	8,1	6,5	6,3	8,4	12,8	7,5	20,0
25 - 34	12,0	10,4	9,3	7,3	12,9	11,7	9,7	21,3
35 - 44	16,8	16,5	14,5	14,4	18,2	23,0	17,5	21,6
45 - 59	28,9	30,0	26,2	31,5	30,8	36,2	40,2	24,6
60 und älter	32,9	34,9	43,4	40,5	29,6	16,4	25,1	12,4
Frauen								
18 - 24	8,9	7,6	6,1	6,0	7,8	13,3	8,8	15,8
25 - 34	11,6	10,1	9,1	7,4	11,7	11,9	10,9	19,9
35 - 44	16,3	16,2	14,2	14,1	17,5	23,2	18,2	22,0
45 - 59	27,8	29,1	25,4	30,0	31,4	35,9	38,4	27,8
60 und älter	35,5	36,9	45,1	42,5	31,5	15,7	23,7	14,4
Männer								
18 - 24	10,0	8,6	6,9	6,6	8,9	12,2	6,5	22,9
25 - 34	12,5	10,8	9,6	7,1	14,0	11,3	8,8	22,3
35 - 44	17,4	16,8	14,8	14,7	18,8	22,7	16,9	21,4
45 - 59	30,0	31,0	27,3	33,0	30,4	36,5	41,6	22,4
60 und älter	30,1	32,9	41,3	38,5	28,0	17,2	26,2	11,1

Die Untersuchung nach Geschlecht und Altersstruktur zeigt, dass bei den über 60-Jährigen die Altersstruktur der SPD-Wählerschaft die Abweichungen von der Altersstruktur der gesamten Wählerschaft bei Männern und Frauen gleich sind (jeweils +5,6 Prozentpunkte). Bei den 45- bis 59-Jährigen ist die Abweichung bei den Männern (+2 Prozentpunkte) höher als bei den Frauen (+0,9 Prozentpunkte). Die stärkste Abweichung nach unten gab es bei den 25- bis 34-jährigen Männern mit -3,7 Prozentpunkten; bei den gleichaltrigen Frauen lag die Abweichung bei -2,7 Prozentpunkten.

FDP-Wählerschaft vergleichsweise jung

Jüngere Männer in der Wählerschaft der Liberalen überproportional vertreten

Im Vergleich zur Gesamtwählerschaft waren in der Wählerschaft der FDP die jüngeren Wählerinnen und Wähler überproportional vertreten. Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen in der Wählerschaft der Liberalen lag um 2,5 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft insgesamt. Dies lag vor allem an den Männern; bei ihnen belief sich die Abweichung auf +3,2 Prozentpunkte; bei den Frauen waren es nur +1,6 Prozentpunkte.

Ältere Frauen deutlich unterproportional vertreten

Eine hohe negative Abweichung von der Altersstruktur der Wählerschaft insgesamt gab es bei den 60-Jährigen und Älteren. Diese Altersgruppe hatte bei dieser Bundestagswahl in der FDP-Wählerschaft nur einen Anteil von 29,6 Prozent und lag damit um 5,3 Prozentpunkte unter dem Anteil in der gesamten Wählerschaft. Bei den Frauen betrug die Diskrepanz -5,4 Prozentpunkte und bei den Männern -4,9 Prozentpunkte. Eine unterschiedliche Abweichung zeigt sich bei den 45- bis 59-Jährigen. Der Anteil ist bei den Frauen dieses Alters um 2,3 Prozentpunkte höher, bei den Männern dagegen um 0,6 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtwählerschaft.

Jüngere Menschen auch in der Wählerschaft der GRÜNEN überrepräsentiert

GRÜNE haben den geringsten Anteil an älteren Wählerinnen und Wählern

In der Wählerschaft der GRÜNEN sind die älteren Menschen über 60 Jahren erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN betrug bei dieser Wahl lediglich 16,4 Prozent und lag damit um 18,5 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Damit hatten die GRÜNEN bei dieser Bundestagswahl den mit Abstand geringsten Anteil an älteren Menschen in ihrer Wählerschaft.

Deutlich überrepräsentiert sind in der GRÜNEN-Wählerschaft dagegen die 35- bis 59-Jährigen. Der Anteil der 35- bis 44-Jährigen war in der Wählerschaft der GRÜNEN um 6,5 Prozentpunkte und der Anteil der 45- bis 59-Jährigen um 6,2 Prozentpunkte höher als der jeweilige Anteil dieser Altersgruppen an der Gesamtwählerschaft.

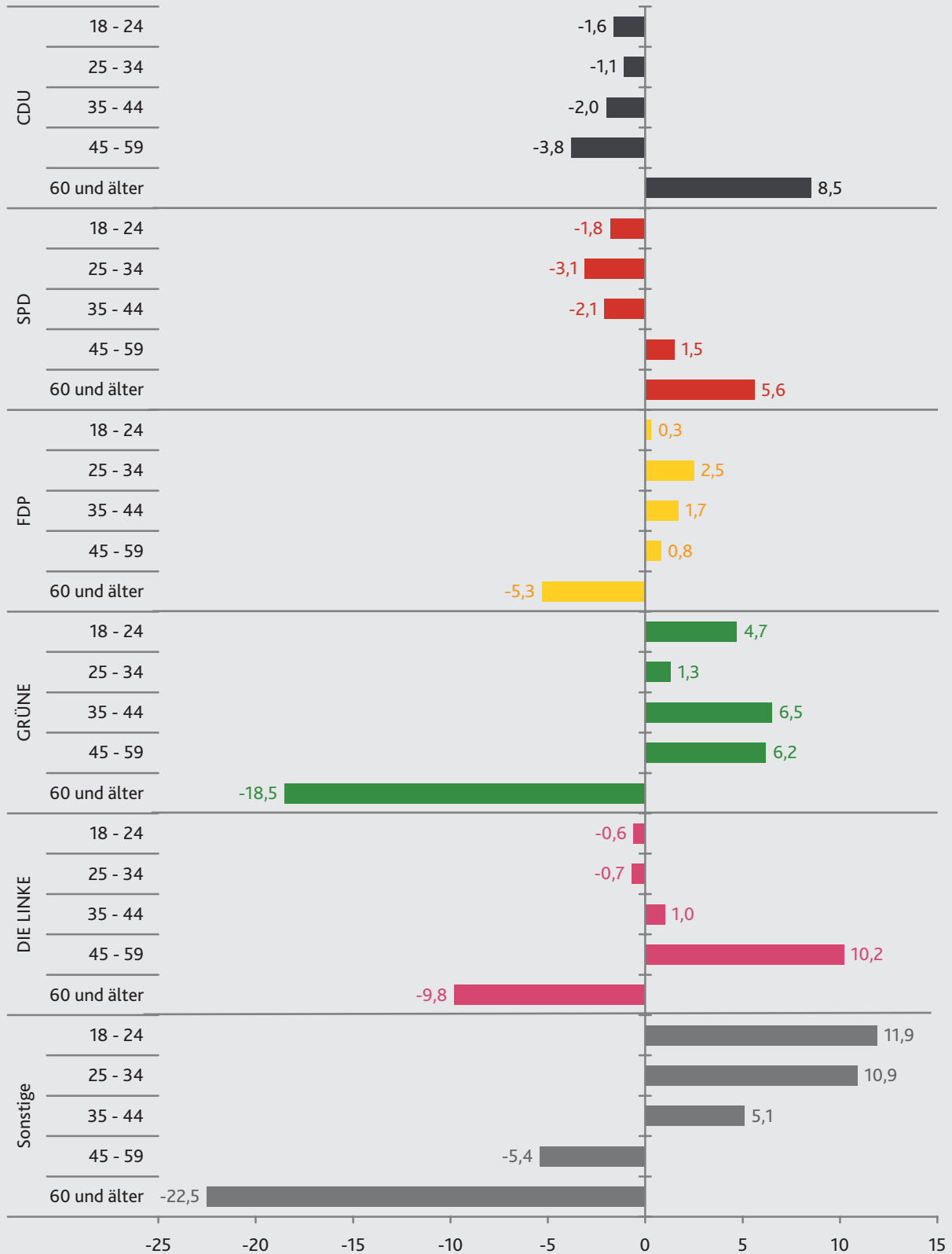
Ältere Frauen am stärksten unterrepräsentiert in der Wählerschaft der GRÜNEN

Auch bei den GRÜNEN zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich der Altersstruktur der Wählerschaft mit der Altersstruktur der Gesamtwählerschaft größere Diskrepanzen. Am deutlichsten war der Unterschied bei den über 60-Jährigen. Während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Männern um knapp 16 Prozentpunkte unter dem Anteil der Gesamtwählerschaft lag, belief sich die Diskrepanz bei den Frauen sogar auf mehr als 21 Prozentpunkte.

G 6

Abweichung der Altersstruktur der Wahlberechtigten von der Altersstruktur der Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2009 nach ausgewählten Parteien

in Prozentpunkten



Jüngere und Ältere in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE unterrepräsentiert

Ältere Frauen in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE am stärksten unterrepräsentiert

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE sind sowohl die jüngeren als auch die älteren Wählerinnen und Wähler unterrepräsentiert. Besonders stark unter dem durchschnittlichen Anteil lagen bei der Partei DIE LINKE die 60-Jährigen und Älteren. Während sich ihr Anteil in der gesamten Wählerschaft auf 34,9 Prozent belief, hatten sie in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE nur einen Anteil von 25,1 Prozent; die Abweichung betrug also fast zehn Prozentpunkte. Ursache hierfür waren vor allem die Wählerinnen; ihr Anteil lag bei der Partei DIE LINKE um mehr als 13 Prozentpunkte unter ihrem Anteil an der gesamten weiblichen Wählerschaft. Bei den gleichaltrigen Männern betrug die Differenz lediglich –6,7 Prozentpunkte.

Bei der Bundestagswahl 2009 waren in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE die 45- bis 59-Jährigen deutlich überdurchschnittlich vertreten. Bei keiner anderen Partei war diese Altersgruppe so stark. In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE belief sich ihr Anteil auf 40,2 Prozent und lag damit gut zehn Prozentpunkte über dem Anteil der 45- bis 59-Jährigen an der gesamten Wählerschaft. Die Differenz war bei den Männern (+10,6 Prozentpunkte) stärker ausgeprägt als bei den Frauen (+9,3 Prozentpunkte).

Immer mehr Wählerinnen und Wähler machen von der Briefwahl Gebrauch

Gut ein Viertel der Wählerinnen und Wähler haben von der Briefwahl Gebrauch gemacht

Bei der Bundestagswahl 2009 haben 26,5 Prozent der Wählerinnen und Wähler per Briefwahl abgestimmt (2005: 23,7 Prozent). Der tatsächliche Briefwähleranteil lag damit etwas über dem Anteilswert, der sich in der Stichprobe ergeben hat (26,2 Prozent). Die Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik zeigt, dass der Briefwähleranteil mit steigendem Alter zunächst abnimmt, in den mittleren Jahrgängen ein Minimum erreicht und dann wieder zunimmt. Während er bei den 18- bis 24-jährigen Jungwählerinnen und Jungwählern bei dieser Bundestagswahl 24,5 Prozent betragen hat, belief er sich bei den 35- bis 44-Jährigen nur auf 20,5 Prozent. Den höchsten Anteil an Briefwählern wiesen mit 31,3 Prozent die über 60-Jährigen auf.

Briefwähleranteil bei Frauen höher als bei Männern

Der Briefwähleranteil war bei den Frauen (27,6 Prozent) deutlich höher als bei den Männern (24,7 Prozent). Der mit Abstand höchsten Briefwähleranteil zeigte sich mit 32,7 Prozent bei den 60-jährigen und älteren Frauen. Bei den gleichaltrigen Männern lag er nur bei 29,8 Prozent. Den niedrigsten Briefwähleranteil weisen die 35- bis 44-jährigen Männer auf (20,2 Prozent); allerdings war in dieser Altersgruppe der Unterschied zu den Frauen (20,7 Prozent) nicht sehr groß.

CDU-Wählerschaft hat am häufigsten per Briefwahl abgestimmt

Ein Vergleich der Ergebnisse der Urnenwahl mit den Ergebnissen der Briefwahl zeigt, dass die Wähler der verschiedenen Parteien in unterschiedlichem Maße von der Briefwahlmöglichkeit Gebrauch gemacht haben. Von der CDU-Wählerschaft gaben bei dieser Bundestagswahl 29,3 Prozent ihre Stimme per Briefwahl ab. Bei der SPD waren es deutlich weniger (23,8 Prozent). In der Wählerschaft der FDP lag der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler bei 27,1 Prozent. An der Wählerschaft der GRÜNEN

T 7 Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2009
nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Zweitstimmen in %					
Briefwahl						
Insgesamt						
18 - 24	31,2	16,8	17,7	15,4	6,9	12,0
25 - 34	34,7	15,2	21,5	11,4	6,0	11,2
35 - 44	34,2	17,9	18,5	14,4	7,9	7,1
45 - 59	31,9	21,4	18,5	11,8	11,9	4,5
60 und älter	47,4	24,6	15,2	5,0	6,0	1,8
Insgesamt	38,8	21,3	17,4	9,6	8,0	4,9
Frauen						
18 - 24	35,3	17,9	14,4	17,4	6,9	8,1
25 - 34	39,0	15,4	17,3	13,4	5,7	9,2
35 - 44	36,5	17,2	16,7	16,3	7,1	6,2
45 - 59	33,5	21,6	17,5	13,1	10,0	4,3
60 und älter	50,9	24,0	13,6	5,0	4,9	1,6
Zusammen	42,0	21,2	15,5	10,4	6,8	4,1
Männer						
18 - 24	26,8	15,6	21,2	13,2	6,9	16,3
25 - 34	30,3	15,0	25,9	9,3	6,3	13,3
35 - 44	31,7	18,7	20,4	12,4	8,8	8,0
45 - 59	29,9	21,2	19,7	10,4	14,1	4,7
60 und älter	42,9	25,4	17,2	4,9	7,5	2,0
Zusammen	35,1	21,4	19,6	8,6	9,4	5,9
Urnenwahl						
Insgesamt						
18 - 24	26,4	18,5	17,1	15,3	9,0	13,7
25 - 34	30,4	17,0	20,9	10,9	9,6	11,3
35 - 44	29,6	21,1	18,5	13,4	10,3	7,2
45 - 59	29,6	25,3	16,6	11,6	12,4	4,4
60 und älter	42,7	29,3	14,2	4,5	7,2	2,1
Insgesamt	33,6	24,4	16,7	9,9	9,8	5,7
Frauen						
18 - 24	28,3	18,2	15,8	19,1	9,3	9,3
25 - 34	33,3	18,0	18,1	12,9	9,2	8,6
35 - 44	32,4	21,0	16,3	15,4	9,0	5,9
45 - 59	32,4	24,5	15,7	13,4	9,9	4,1
60 und älter	46,0	29,3	13,2	4,6	5,1	1,8
Zusammen	36,7	24,3	15,2	11,2	8,0	4,5
Männer						
18 - 24	24,7	18,8	18,2	11,8	8,7	17,8
25 - 34	27,7	16,0	23,6	9,0	9,9	13,9
35 - 44	26,7	21,1	20,6	11,4	11,6	8,5
45 - 59	26,9	26,1	17,5	9,9	14,9	4,7
60 und älter	38,9	29,3	15,5	4,4	9,5	2,4
Zusammen	30,4	24,4	18,2	8,6	11,6	6,9

hatten die Briefwählerinnen und Briefwähler einen Anteil von 25,6 Prozent. Am geringsten war der Briefwähleranteil in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE (22,6 Prozent).

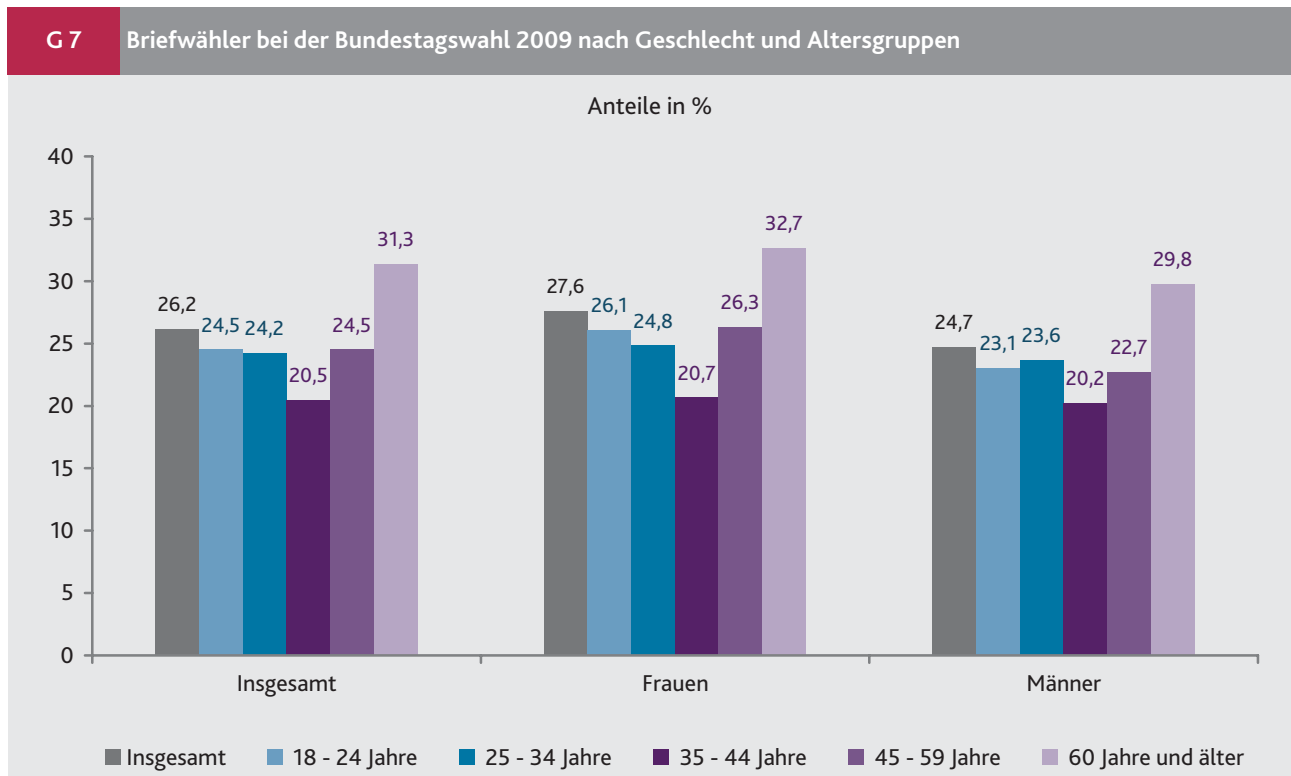
Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und bei Briefwahl

CDU-Ergebnis bei Briefwahl deutlich besser

Die CDU erhielt bei dieser Wahl 38,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen, die per Briefwahl abgegeben wurden. Damit lag ihr Zweitstimmenanteil bei den Briefwählerinnen und -wählern – wie bereits bei der Bundestagswahl 2005 – deutlich höher als bei den Urnenwählerinnen und -wählern (33,6 Prozent). Bei der Union war das Briefwahlergebnis durchgängig bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen besser als das Urnenwahlergebnis. Die mit Abstand meisten Briefwahlstimmen bekam die Union von den 60-jährigen und älteren Frauen (50,9 Prozent). Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahlergebnis wies die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Frauen auf. Bei dieser Personengruppe belief sich die Differenz auf sieben Prozentpunkte.

SPD schneidet bei Urnenwahl besser ab

Die SPD erzielte – anders als die CDU – bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein besseres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern. Von den Urnenwählerinnen und -wählern bekamen die Sozialdemokraten 24,4 Prozent, von den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur 21,3 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Bei den Sozialdemokraten war das Briefwahlergebnis durchgängig bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen schlechter als das Urnenwahlergebnis. Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahl ergab sich bei der SPD bei den über 60-jährigen Frauen (5,3 Prozentpunkte zugunsten der Urnenwahl).



Das Briefwahl- und das Urnenwahlergebnis der FDP lagen nur wenig auseinander. Von den Briefwählerinnen und -wählern bekamen die Liberalen 17,4 Prozent und von den Urnenwählerinnen und -wählern 16,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Ein Blick auf die einzelnen Personengruppen zeigt aber durchaus größere Differenzen zwischen den Ergebnissen der FDP bei den beiden Wahlarten. Die größte Abweichung ist bei den 18- bis 24-jährigen Männern festzustellen (drei Prozentpunkte zugunsten der Briefwahl).

Bei den GRÜNEN gab es noch geringere Unterschiede zwischen dem Urnenwahlergebnis und dem Briefwahlergebnis. Von den Urnenwählerinnen und -wählern erhielten sie 9,9 Prozent und von den Briefwählerinnen und -wählern 9,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die größte Differenz zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis ergab sich bei den GRÜNEN mit 1,7 Prozentpunkten zugunsten der Urnenwahl bei den 18- bis 24-jährigen Frauen.

Die Partei DIE LINKE schnitt bei der Urnenwahl deutlich besser ab als bei der Briefwahl. Bei den Urnenwählerinnen und -wählern erreichte die Partei 9,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen, von den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur acht Prozent. Die größte Differenz zwischen dem Briefwahl- und dem Urnenwahlergebnis gab es bei den 25- bis 34-jährigen (3,6 Prozentpunkte zugunsten der Urnenwahl).

Auch DIE LINKE erzielt bei Urnenwahl besseres Ergebnis

IV. Nutzung des Stimmensplittings

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme eine Bewerberin oder einen Bewerber einer anderen Partei wählen.

Die wahlstatistischen Auswertungen haben gezeigt, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise wenig, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Partei dagegen relativ oft nutzen. Die Wählerinnen und Wähler einer „kleinen“ Partei gehen wohl davon aus, dass der Direktkandidat ihrer Partei in dem Wahlkreis, in dem sie wählen, keine Mehrheit findet. Deshalb entscheiden sich die Wählerinnen und Wähler dieser Parteien bewusst für den Kandidaten einer „größeren“ Partei.

CDU-Wählerinnen und -Wähler machen bei dieser Wahl stärker vom Stimmensplitting Gebrauch

Bei den beiden vorangegangenen Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Bei der Bundestagswahl 2009 ist die Nutzung des Stimmensplittings durch CDU-Wählerinnen und -Wähler deutlich gestiegen. Bei der Bundestagswahl 2005 haben von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben, nur 79 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben, bei der Wahl 2009

T 8

Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht

Partei	2002	2005	2009
	Anzahl je 1 000 Wählerinnen und Wähler		
Insgesamt			
CDU	69	79	124
SPD	97	91	115
FDP	482	693	531
GRÜNE	681	671	492
DIE LINKE	551	339	277
Frauen			
CDU	68	79	129
SPD	105	95	124
FDP	463	681	517
GRÜNE	664	648	466
DIE LINKE	533	338	272
Männer			
CDU	70	78	117
SPD	88	86	105
FDP	500	704	546
GRÜNE	706	701	526
DIE LINKE	562	342	281

waren es 124. Von dem Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben SPD und FDP fast gleichstark profitiert. An die SPD gingen 53 und an die FDP 50 Erststimmen.

Die CDU-Wählerinnen haben bei dieser Wahl stärker das Stimmensplitting genutzt als die Wähler der Union. Während von 1 000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 129 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es von 1 000 Männern nur 117.

Am stärksten gesplittet haben die Jungwähler der CDU zwischen 18 und 25 Jahren; die über 60-Jährigen haben am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmabgabe Gebrauch gemacht. Von 1 000 Wählerinnen und -wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme die Union gewählt haben, wählten 244 mit ihrer Erststimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Erststimmen der jungen CDU-Wählerinnen und Wähler an die SPD (109); 86 Erststimmen gingen an die FDP. Bei den 60-Jährigen und Älteren haben von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 71 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die FDP etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die SPD.

Junge CDU-Wählerinnen und Wähler splitteten am häufigsten, ältere am seltensten

SPD-Wählerinnen und -Wähler machten am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch

Am wenigsten haben diesmal die SPD-Wählerinnen und -Wähler ein Splitting ihrer Stimmen vorgenommen. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der SPD haben lediglich 115 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Im Vergleich zur Wahl 2005 stieg aber auch in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting; damals gaben nur 91 Wählerinnen und Wähler dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten die Christdemokraten und die GRÜNEN etwa gleich stark. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern haben 44 mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU und 42 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerinnen und Wähler profitieren CDU und GRÜNE fast gleich stark

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat stärker ihre Stimmen gesplittet als die männliche Wählerschaft. Von 1 000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gegeben haben, wählten 124 den Direktkandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 105.

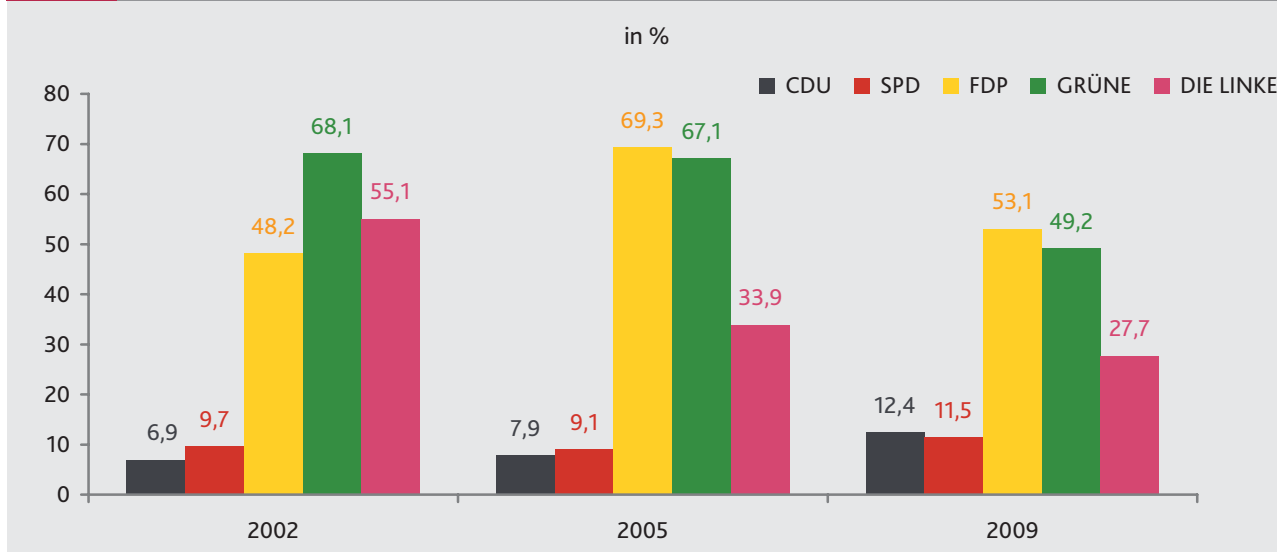
Auch in der SPD-Wählerschaft haben die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD zwischen 18 und 25 Jahren haben 204 Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Diese Altersgruppe bevorzugte Direktkandidaten der CDU (78) und der GRÜNEN (68). Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben von 1 000 nur 68 ihre Stimmen gesplittet. In dieser Altersgruppe lagen die Direktkandidaten der CDU eindeutig vorne.

FDP-Wählerschaft splittet am häufigsten

Die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei dieser Bundestagswahl am häufigsten mit ihrer Erststimme Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Von

G 8

Wählerinnen und Wähler, die mit der Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Liberalen gewählt haben, gaben 531 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei der Bundestagswahl 2005 entschlossen sich noch 693 FDP-Wählerinnen und -wähler dazu. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 ist die Zahl der FDP-Wählerinnen und -wähler, die anderen Parteien die Erststimme gegeben haben, also deutlich kleiner geworden.

Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN profitieren SPD-Kandidaten am stärksten

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft profitierten – wie bei den vorangegangenen Wahlen – die Christdemokraten am stärksten. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Partei gaben 437 ihre Erststimme an einen Unionskandidaten. Im Vergleich zur Wahl 2005 ist die Neigung der FDP-Wählerinnen und Wähler, einem CDU-Direktkandidaten die Erststimme zu geben, allerdings gesunken. Damals waren es noch 594, die so gewählt haben. Gesunken ist auch die Zahl der FDP-Wählerinnen und -Wähler, die mit ihrer Erststimme einen SPD-Direktkandidaten wählten. Bei der Bundestagswahl 2009 wählten 60 von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der FDP gegeben haben, einen Direktbewerber der SPD; 2005 waren es noch 73 gewesen.

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1 000 Zweitstimmenwählern der Liberalen gab 546 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei den Frauen haben sich nur 517 für den Kandidaten einer anderen Partei entschieden.

In der FDP-Wählerschaft splitten die Jüngeren ebenfalls am häufigsten ihre Stimmen; von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen waren es bei dieser Wahl 563. Am seltensten machen die 45- bis 59-jährigen Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. In dieser Altersgruppe haben von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Zweitstimme die FDP gewählt haben, nur 511 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei gewählt.

Auch die Wählerschaft der GRÜNEN splittet häufig ihre Stimmen

Auch die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzen häufig die Möglichkeit des Stimmensplittings, allerdings – wie schon 2005 – weniger als die Wählerinnen und Wähler der FDP. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 492 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Davon gingen die meisten – nämlich 368 Erststimmen – an die Kandidaten der Sozialdemokraten. Das waren jedoch deutlich weniger Erststimmen an SPD-Kandidaten als noch bei der Bundestagswahl 2005.

Wie bei der FDP splitten in der Wählerschaft der GRÜNEN die Männer häufiger als die Frauen. Von 1 000 Wählern der GRÜNEN gaben bei dieser Bundestagswahl 526 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Erststimme; bei den Wählerinnen waren es dagegen nur 466, die Kandidaten anderer Parteien wählten.

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der FDP: Am häufigsten splitten die 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN ihre Stimmen, am seltensten machen es die 45- bis 59-jährigen GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gegeben haben, haben 559 ihre Erststimme an Wahlkreisandidaten anderer Parteien vergeben; bei den 45- bis 59-Jährigen waren es 472.

Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE teilen ihre Stimmen seltener

Bei der Bundestagswahl 2009 haben die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE wesentlich seltener ihre Erststimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben als die Wählerinnen und Wähler von FDP und GRÜNEN. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme DIE LINKE gewählt haben, vergaben nur 277 ihre Erststimme an Direktkandidaten anderer Parteien. Damit ist die Neigung der Wählerschaft der Partei DIE LINKE zum Stimmensplitting im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl deutlich gesunken; damals wählten noch 339 von 1 000 Wählerinnen und Wählern dieser Partei die Direktkandidaten anderer Parteien. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für DIE LINKE gestimmt haben, gaben 153 ihre Erststimme an Kandidatinnen oder Kandidaten der SPD. Das waren deutlich weniger als noch 2005 (226 von 1 000).

SPD-Direktkandidaten profitieren am häufigsten vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Hinsichtlich der Neigung zum Stimmensplitting sind die Unterschiede zwischen den Wählerinnen und den Wählern der Partei DIE LINKE geringer als bei den beiden anderen kleinen Parteien. Von 1 000 Wählerinnen, die mit der Zweitstimme die Partei gewählt haben, gaben 272 ihre Erststimme dem Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den Wählern waren es 281.

Auch bei der Partei DIE LINKE splitten die Jungen in der Wählerschaft am häufigsten. Am wenigsten machen die über 60-jährigen Wählerinnen und Wähler der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 jungen Wählerinnen und Wählern der Partei im Alter zwischen 18 und 25 Jahren wählten 378 den Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den über 60-Jährigen waren es nur 239.

V. Ungültige Stimmen

Weniger ungültige Stimmen

Bei der Bundestagswahl 2009 wählten 52 988 Wählerinnen und Wähler mit ihrer Erststimme sowie 40 419 mit ihrer Zweitstimme ungültig. Im Jahr 2005 waren es noch 58 119 ungültige Erststimmen bzw. 50 642 ungültige Zweitstimmen gewesen. Die Zahl der ungültigen Stimmen verringerte sich also gegenüber der vorangegangenen Wahl. Da jedoch die Wahlbeteiligung deutlich zurückging, blieb der Anteil der ungültigen Erststimmen konstant bei 2,4 Prozent. Der Anteil der ungültigen Zweitstimmen sank dagegen von 2,1 auf 1,8 Prozent.

Ältere Wählerinnen und Wähler geben ihre Stimme öfter ungültig ab

Fast die Hälfte der ungültigen Stimmen stammen von 60-jährigen und Älteren

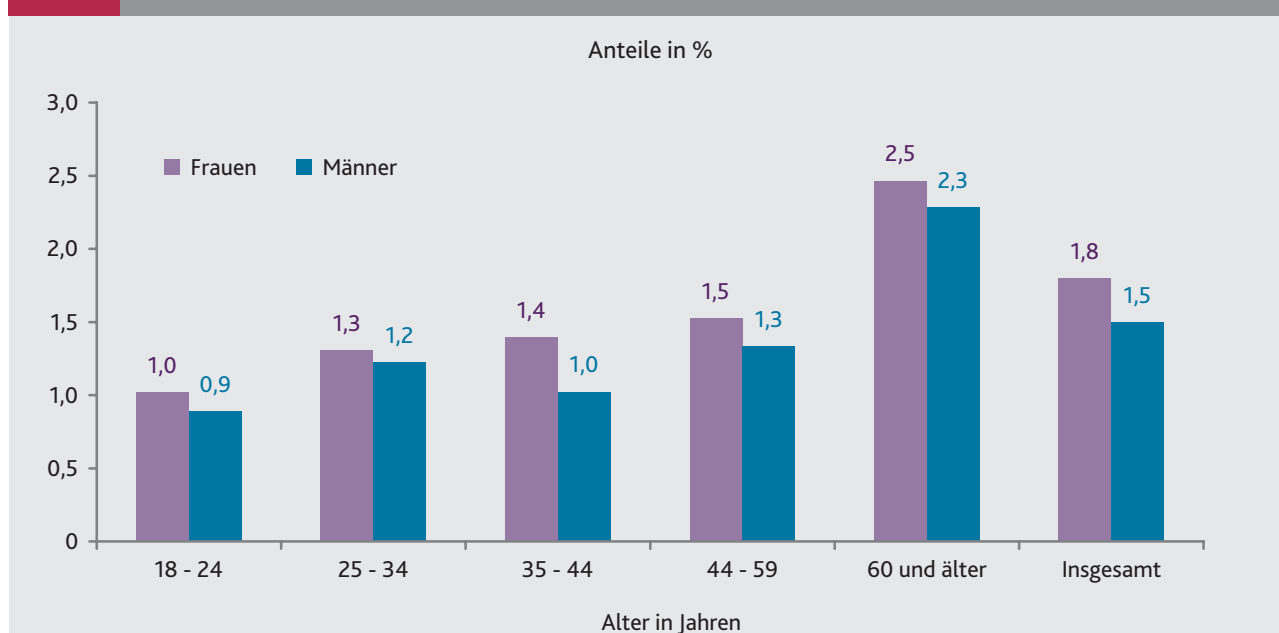
Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel. Am häufigsten ungültig stimmten Frauen im Alter von 60 Jahren und älter ab (2,5 Prozent). Dagegen gaben junge Männer zwischen 18 und 24 Jahren am seltensten ungültige Stimmen ab (0,9 Prozent).

Mit 49,4 Prozent wurde fast die Hälfte der ungültigen Stimmen von über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern abgegeben. Dabei liegt deren Anteil an der gesamten Wählerschaft nur bei 32,9 Prozent. Auffällig ist, dass in dieser Altersgruppe die unabsichtlich ungültig abgegebenen Stimmzettel häufiger auftreten als in den übrigen Jahrgängen.

Stimmzettel größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler, die ungültige Stimmen abgaben, entschied sich bewusst dafür. Dies ist an der Art der Ungültigkeit erkennbar.

G 9 Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen



Nur rund 365 der mehr als 2 500 Stimmzettel mit einer oder zwei ungültigen Stimmen, die in der Stichprobe erfasst wurden, lassen erkennen, dass es sich hier wohl um eine versehentliche Ungültigkeit handelt. In den meisten Fällen wurde der Stimmzettel leer oder durchgestrichen abgegeben; dies lässt auf Absicht schließen. Damit liegt der Anteil der absichtlich ungültig abgegebenen Stimmzettel bei 85 Prozent.

Die meisten ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen

Frauen wählten insgesamt etwas öfter ungültig als Männer. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es auch bezüglich der Ungültigkeitsgründe. Die bewusst ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Wahlzettel ist bei Männern häufiger festzustellen als bei Frauen. Männer gaben zudem öfter Bemerkungen auf dem Stimmzettel ab als Frauen. Beschimpfungen von Politikern gingen insbesondere von älteren Männern über 60 Jahren aus: Die Hälfte aller Beschimpfungen kam aus dieser Personengruppe. Dabei wurde den Politikern am häufigsten Unehrllichkeit vorgeworfen.

Die meisten Kommentare auf Stimmzetteln kommen von Männern

Männer wählten mit 47 Prozent deutlich häufiger mit beiden Stimmen ungültig als Frauen (44 Prozent). Der Anteil der Frauen und Männer, die eine gültige Zweitstimme in Verbindung mit einer ungültigen Erststimme abgegeben haben, lag bei beiden Geschlechtern bei 37 Prozent. Anders verhält es sich bei der Wahl einer Kandidatin oder eines Kandidaten mit der Erststimme bei gleichzeitiger Abgabe einer ungültigen Zweitstimme. Mit einem Anteil von knapp 19 Prozent an den Stimmzetteln, auf denen wenigstens eine Stimme ungültig war, lagen Frauen mit dieser „Wahlstrategie“ vor den Männern, die hier auf 16 Prozent kamen.

Männer wählen häufiger mit beiden Stimmen ungültig als Frauen

Von den Wählerinnen und Wählern, die eine gültige Zweitstimme zusammen mit einer ungültigen Erststimme abgegeben haben, erhielt die CDU einen Anteil von 27,1 Prozent, die SPD 19 Prozent, die FDP 13,8 Prozent, die Partei DIE LINKE 8,1 Prozent und die GRÜNEN 6,9 Prozent. Auch hierbei ist eine große Differenz zwischen den Frauen und den Männern festzuhalten: So votierten Frauen bei dieser Variante hauptsächlich für die CDU (33,8 Prozent). Bei den Männern mit einer ungültigen Erststimmen erreichte die CDU dagegen nur 18,9 Prozent. Umgekehrt gaben 32,8 Prozent der Männer einer der

CDU profitiert am stärksten vom Stimmensplitting mit einer ungültigen Zweitstimme

T 9 Stimmensplitting mit einer ungültigen Stimme bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht

Alter in Jahren	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
	%					
Erststimme gültig, Zweitstimme ungültig						
Frauen	42,7	37,2	7,6	4,9	4,9	2,7
Männer	39,0	41,9	6,8	1,7	7,2	3,4
Insgesamt	41,1	39,2	7,3	3,5	5,9	3,0
Zweitstimme gültig, Erststimme ungültig						
Frauen	33,8	22,7	11,3	7,7	5,9	18,7
Männer	18,9	14,5	17,0	5,8	10,9	32,8
Insgesamt	27,1	19,0	13,8	6,9	8,1	25,0

Ungültige Stimmen

T 10 Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2009

Form der Ungültigkeit	Insgesamt			Urnenwahl			Briefwahl		
	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme
	%								
Leer	39,6	47,8	28,5	38,9	46,1	29,7	42,4	53,4	23,4
Durchgestrichen	30,3	26,9	34,7	27,9	25,5	31,0	38,9	31,6	51,6
Alle angekreuzt	3,4	3,2	3,6	3,7	3,6	3,8	2,2	1,8	2,8
Zwei und mehr Kreuze, aber nicht alle	18,8	15,1	23,8	22,2	18,1	27,3	6,3	5,1	8,2
Beschimpfung/Scherz/Begründung	3,2	2,8	3,8	3,0	2,7	3,5	3,7	2,9	5,1
Eigener Wahlvorschlag	3,4	2,9	4,0	3,2	2,9	3,5	4,2	3,1	6,0
Nur die Bemerkung "Ungültig"	0,6	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,9	0,7	1,3
Zeichnung	0,7	0,6	0,9	0,6	0,6	0,7	1,0	0,7	1,6
Sonstiges	0,1	0,1	-	-	-	-	0,3	0,6	-
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

sonstigen Parteien ihre Zweitstimme, Frauen entschieden sich nur zu 18,7 Prozent für diese Variante. Eine Ursache für den hohen Anteil der sonstigen Parteien bei den Männern mag sein, dass diese Parteien häufig keine Kandidatin bzw. keinen Kandidaten für die Erststimme aufgestellt haben. So erhielten die PIRATEN von den Männern oftmals eine gültige Zweitstimme ohne dass eine gültige Erststimme vergeben wurde. Diese Partei hatte nur im Wahlkreis Ludwigshafen/Frankenthal einen Kandidaten für die Erststimme aufgestellt.

Beim Stimmensplitting mit einer gültigen Erststimme und einer ungültigen Zweitstimme gewann bei den Frauen die CDU mit 42,7 Prozent vor der SPD mit 37,2 Prozent. Bei den Männern verhielt es sich umgekehrt: Fast 42 Prozent stimmten für die SPD und 39 Prozent für die CDU.

Weniger ungültige Stimmen bei der Briefwahl

Stimmzettel bei der Briefwahl häufiger bewusst ungültig

Der Anteil der ungültigen Stimmen ist bei der Urnenwahl mit 2,1 Prozent höher als bei der Briefwahl (1,4 Prozent). Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich die Wählerinnen und Wähler bei der Briefwahl mehr Zeit nehmen können und ein eventueller „Zeitdruck“, wie er im Wahllokal empfunden werden könnte, entfällt. Dafür spricht auch, dass bei der Briefwahl die ungültigen Stimmzettel deutlich häufiger bewusst ungültig abgegeben worden sind als bei der Urnenwahl. Der Anteil leerer oder durchgestrichener Stimmen beläuft sich bei der Briefwahl auf 81,3 Prozent, bei der Urnenwahl auf 66,8 Prozent. Auch nahmen sich die Briefwählerinnen und -wähler zu Hause offensichtlich (10,2 Prozent) mehr Zeit für Begründungen, Zeichnungen und sonstigen Anmerkungen auf den Stimmzetteln (Urnenwähler: 7,4 Prozent).

Tabellenanhang



Anhangtabellen

AT 1:	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	47
AT 2:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	48
AT 3:	Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht	51
AT 4:	Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht	52
AT 5:	Kombination von Erst- und Zweitstimme bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen	55



Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2009	Wahlbeteiligung			Veränderung 2009 zu 2005 Prozentpunkte
		2002	2005	2009	
%					
Insgesamt					
18 - 20	4,0	72,1	70,1	65,2	-4,9
21 - 24	5,4	68,7	68,0	61,7	-6,3
25 - 29	6,3	71,3	69,3	62,3	-7,0
30 - 34	5,8	74,7	73,6	65,6	-8,0
35 - 39	6,9	80,0	76,9	69,6	-7,3
40 - 44	9,9	79,9	79,6	73,9	-5,7
45 - 49	10,9	81,6	80,3	75,2	-5,1
50 - 59	18,0	84,6	82,8	77,2	-5,6
60 - 69	13,4	87,3	86,2	82,0	-4,2
70 und älter	19,5	79,8	78,5	75,5	-3,0
Insgesamt	100	80,1	78,7	73,5	-5,2
Frauen					
18 - 20	3,8	71,5	69,7	64,4	-5,3
21 - 24	5,0	68,5	69,1	61,8	-7,3
25 - 29	5,9	71,8	71,1	62,2	-8,9
30 - 34	5,6	76,2	75,9	66,2	-9,7
35 - 39	6,8	80,9	77,9	70,9	-7,0
40 - 44	9,5	80,9	80,8	74,4	-6,4
45 - 49	10,5	82,1	81,0	75,6	-5,4
50 - 59	17,3	84,7	83,6	77,0	-6,6
60 - 69	13,3	86,5	85,7	82,1	-3,6
70 und älter	22,2	76,5	75,1	72,4	-2,7
Insgesamt	100	79,8	78,7	73,1	-5,6
Männer					
18 - 20	4,2	72,6	70,5	66,1	-4,4
21 - 24	5,7	68,8	67,0	61,5	-5,5
25 - 29	6,6	70,7	67,6	62,4	-5,2
30 - 34	5,9	73,4	71,2	65,0	-6,2
35 - 39	7,1	79,2	75,9	68,2	-7,7
40 - 44	10,3	79,0	78,6	73,5	-5,1
45 - 49	11,3	81,2	79,7	74,9	-4,8
50 - 59	18,7	84,4	81,9	77,5	-4,4
60 - 69	13,5	88,1	86,8	81,9	-4,9
70 und älter	16,6	85,2	83,9	80,0	-3,9
Insgesamt	100	80,5	78,8	74,0	-4,8

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
Insgesamt								
18 - 24 Jahre								
2002	70,1	0,8	34,2	35,7	12,4	10,5	1,4	5,7
2005	68,9	1,1	29,5	35,7	12,5	10,6	4,6	7,1
2009	63,2	1,0	27,6	18,1	17,2	15,3	8,5	13,3
25 - 34 Jahre								
2002	73,3	0,9	34,6	37,1	11,8	10,6	1,4	4,5
2005	71,5	1,2	31,6	32,7	14,3	9,6	5,2	6,7
2009	63,9	1,3	31,5	16,5	21,0	11,0	8,7	11,3
35 - 44 Jahre								
2002	80,0	1,1	33,7	40,1	8,9	12,1	1,2	4,1
2005	78,3	1,5	31,3	35,2	11,2	10,8	6,0	5,5
2009	72,1	1,2	30,5	20,4	18,5	13,6	9,8	7,2
45 - 59 Jahre								
2002	83,4	1,5	39,7	37,9	9,9	8,1	1,2	3,1
2005	81,8	1,7	34,9	35,7	10,8	7,8	7,2	3,6
2009	76,5	1,4	30,1	24,4	17,1	11,7	12,3	4,4
60 Jahre und älter								
2002	83,5	2,4	48,5	38,0	7,6	3,4	0,6	1,8
2005	82,1	2,7	45,0	34,4	11,2	3,4	4,1	2,0
2009	78,2	2,4	44,2	27,8	14,5	4,7	6,8	2,0
Frauen und Männer insgesamt								
2002	80,1	1,6	40,2	38,1	9,4	7,9	1,0	3,3
2005	78,7	1,9	36,8	34,8	11,5	7,3	5,5	4,1
2009	73,5	1,7	35,0	23,6	16,9	9,8	9,3	5,5

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen						
		%							
Frauen									
18 - 24 Jahre									
2002	70,7	0,9	32,7	38,4	11,2	11,3	1,0	5,4	
2005	69,3	1,2	29,7	37,2	11,3	11,6	4,2	6,1	
2009	62,9	1,0	30,2	18,1	15,4	18,7	8,7	8,9	
25 - 34 Jahre									
2002	75,0	1,0	33,0	39,8	10,7	11,4	1,2	3,9	
2005	73,5	1,2	31,9	34,2	12,7	10,5	4,7	6,0	
2009	64,1	1,3	34,7	17,3	17,9	13,0	8,3	8,7	
35 - 44 Jahre									
2002	81,6	1,3	32,1	41,6	8,3	13,3	0,9	3,8	
2005	79,4	1,5	30,9	36,5	10,2	12,2	5,1	5,1	
2009	72,9	1,4	33,3	20,2	16,4	15,6	8,6	5,9	
45 - 59 Jahre									
2002	84,2	1,5	39,2	38,5	9,6	8,9	0,8	2,9	
2005	82,7	1,9	35,3	36,6	10,5	8,9	5,5	3,2	
2009	76,5	1,5	32,7	23,7	16,2	13,3	9,9	4,1	
60 Jahre und älter									
2002	81,2	2,6	48,2	39,1	6,9	3,9	0,4	1,5	
2005	79,6	2,8	45,7	35,6	10,5	3,8	2,7	1,6	
2009	76,0	2,5	47,6	27,5	13,3	4,8	5,0	1,7	
Frauen insgesamt									
2002	79,8	1,7	39,7	39,5	8,6	8,5	0,7	2,9	
2005	78,7	2,0	37,4	36,0	10,8	8,1	4,2	3,5	
2009	73,1	1,8	38,2	23,4	15,3	11,0	7,7	4,4	

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen						
		%							
Männer									
18 - 24 Jahre									
2002	70,4	0,7	35,6	33,1	13,6	9,8	1,8	6,1	
2005	68,5	1,0	29,2	34,2	13,6	9,7	5,1	8,1	
2009	63,5	0,9	25,2	18,1	18,9	12,1	8,3	17,5	
25 - 34 Jahre									
2002	72,3	0,9	36,1	34,6	12,9	9,8	1,5	5,2	
2005	69,4	1,3	31,2	31,1	15,9	8,7	5,7	7,3	
2009	63,6	1,2	28,3	15,7	24,1	9,1	9,0	13,7	
35 - 44 Jahre									
2002	79,1	1,0	35,2	38,6	9,4	10,8	1,5	4,5	
2005	77,3	1,4	31,6	34,0	12,2	9,5	7,0	5,8	
2009	71,4	1,0	27,7	20,7	20,6	11,6	11,0	8,4	
45 - 59 Jahre									
2002	83,2	1,4	40,3	37,4	10,1	7,4	1,5	3,3	
2005	81,0	1,6	34,5	34,8	11,2	6,7	8,9	4,0	
2009	76,5	1,3	27,6	25,0	18,0	10,0	14,7	4,7	
60 Jahre und älter									
2002	86,8	2,3	48,8	36,6	8,5	2,9	0,9	2,2	
2005	85,4	2,6	44,1	32,9	12,0	2,8	5,8	2,4	
2009	80,9	2,3	40,1	28,1	16,0	4,6	8,9	2,3	
Männer insgesamt									
2002	80,5	1,4	40,7	36,6	10,2	7,3	1,4	3,8	
2005	78,8	1,8	36,1	33,6	12,4	6,5	6,9	4,6	
2009	74,0	1,5	31,5	23,7	18,5	8,6	11,0	6,6	

AT 3

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
				CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
Insgesamt									
18 - 24	2002	8,7	7,6	6,8	7,5	10,6	10,6	11,1	13,9
	2005	9,0	7,9	6,4	8,2	8,7	11,6	6,8	14,1
	2009	9,4	8,1	6,5	6,3	8,4	12,8	7,5	20,0
25 - 34	2002	14,1	12,9	11,6	13,1	16,9	18,0	18,0	18,4
	2005	12,8	11,6	9,8	10,7	14,1	15,0	10,9	18,8
	2009	12,0	10,4	9,3	7,3	12,9	11,7	9,7	21,3
35 - 44	2002	20,8	20,8	17,5	22,0	19,8	31,8	23,5	26,1
	2005	20,0	19,9	17,0	20,2	19,4	29,5	22,1	26,9
	2009	16,8	16,5	14,5	14,4	18,2	23,0	17,5	21,6
45 - 59	2002	24,0	25,0	24,4	24,6	26,0	25,4	27,9	23,3
	2005	25,8	26,9	25,3	27,4	25,1	28,4	35,1	23,7
	2009	28,9	30,0	26,2	31,5	30,8	36,2	40,2	24,6
60 und älter	2002	32,4	33,7	39,7	32,8	26,7	14,3	19,5	18,3
	2005	32,4	33,8	41,4	33,4	32,7	15,5	25,1	16,4
	2009	32,9	34,9	43,4	40,5	29,6	16,4	25,1	12,4
Frauen									
18 - 24	2002	8,2	7,2	6,2	7,3	9,7	10,0	10,5	13,9
	2005	8,5	7,5	6,1	7,9	8,1	10,9	7,6	13,2
	2009	8,9	7,6	6,1	6,0	7,8	13,3	8,8	15,8
25 - 34	2002	13,4	12,5	10,7	12,9	15,9	17,3	21,2	17,3
	2005	12,4	11,6	9,5	10,6	13,2	14,6	12,5	19,0
	2009	11,6	10,1	9,1	7,4	11,7	11,9	10,9	19,9
35 - 44	2002	19,7	20,0	16,2	21,1	19,3	31,4	23,6	26,0
	2005	18,8	19,0	15,9	19,5	18,3	29,1	23,4	27,9
	2009	16,3	16,2	14,2	14,1	17,5	23,2	18,2	22,0
45 - 59	2002	22,9	24,1	23,6	23,3	26,6	25,1	25,8	24,0
	2005	24,7	26,0	24,2	26,1	25,0	28,3	33,5	23,2
	2009	27,8	29,1	25,4	30,0	31,4	35,9	38,4	27,8
60 und älter	2002	35,7	36,2	43,4	35,4	28,5	16,2	18,9	18,8
	2005	35,5	35,9	44,3	35,9	35,4	17,1	23,0	16,7
	2009	35,5	36,9	45,1	42,5	31,5	15,7	23,7	14,4
Männer									
18 - 24	2002	9,2	8,1	7,5	7,7	11,5	11,4	11,4	13,9
	2005	9,5	8,2	6,9	8,6	9,3	12,5	6,3	14,9
	2009	10,0	8,6	6,9	6,6	8,9	12,2	6,5	22,9
25 - 34	2002	14,8	13,3	12,5	13,3	17,9	18,8	16,1	19,3
	2005	13,2	11,6	10,2	10,9	15,1	15,6	9,8	18,6
	2009	12,5	10,8	9,6	7,1	14,0	11,3	8,8	22,3
35 - 44	2002	22,0	21,6	18,9	23,0	20,2	32,3	23,5	26,2
	2005	21,2	20,8	18,2	21,0	20,4	30,1	21,2	26,1
	2009	17,4	16,8	14,8	14,7	18,8	22,7	16,9	21,4
45 - 59	2002	25,1	25,9	25,3	26,1	25,4	25,7	29,2	22,7
	2005	27,1	27,8	26,6	28,8	25,2	28,5	36,1	24,1
	2009	30,0	31,0	27,3	33,0	30,4	36,5	41,6	22,4
60 und älter	2002	28,8	31,1	35,8	29,9	25,1	11,8	19,8	17,9
	2005	29,1	31,6	38,2	30,6	30,1	13,4	26,5	16,2
	2009	30,1	32,9	41,3	38,5	28,0	17,2	26,2	11,1

AT 4 Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Geschlecht

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Insgesamt								
CDU	2002	923	26	33	5	1	4	8
	2005	915	32	33	7	3	4	6
	2009	869	53	50	14	3	4	8
SPD	2002	28	895	18	44	4	3	8
	2005	31	902	10	35	10	5	7
	2009	44	877	12	42	14	3	8
FDP	2002	343	117	508	14	3	5	10
	2005	594	73	301	11	9	6	6
	2009	437	60	460	18	9	7	8
GRÜNE	2002	48	602	20	310	6	5	8
	2005	49	592	14	325	13	3	4
	2009	65	368	24	501	26	9	7
DIE LINKE	2002	62	328	52	95	416	14	33
	2005	47	226	18	32	653	16	7
	2009	33	153	26	52	714	13	9
Sonstige	2002	249	234	122	64	69	176	85
	2005	145	145	54	33	77	505	40
	2009	142	141	102	124	109	337	45
Ungültig	2002	166	140	20	9	-	6	656
	2005	118	107	11	10	6	7	741
	2009	115	110	20	10	16	8	720

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Frauen								
CDU	2002	923	26	32	6	1	3	9
	2005	915	32	33	8	3	3	6
	2009	861	56	49	18	3	3	9
SPD	2002	29	887	19	51	3	3	9
	2005	31	897	12	41	8	3	8
	2009	45	866	13	50	13	3	10
FDP	2002	318	119	526	18	3	5	11
	2005	575	82	312	13	7	4	8
	2009	415	64	476	22	10	6	8
GRÜNE	2002	55	577	22	329	4	6	7
	2005	51	569	14	347	12	2	4
	2009	75	332	26	527	23	10	7
DIE LINKE	2002	62	320	58	84	438	9	30
	2005	46	214	23	41	655	14	7
	2009	37	139	29	58	720	9	8
Sonstige	2002	250	264	120	94	56	140	76
	2005	162	178	70	47	74	422	46
	2009	161	147	104	150	116	278	45
Ungültig	2002	182	157	24	11	4	4	620
	2005	136	116	11	7	4	6	720
	2009	126	110	23	14	14	8	704

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Männer								
CDU	2002	923	26	35	4	1	4	7
	2005	916	32	33	5	3	5	6
	2009	878	49	50	10	3	5	5
SPD	2002	26	905	17	37	5	3	7
	2005	30	908	9	28	13	6	7
	2009	42	888	11	33	15	4	6
FDP	2002	366	115	492	10	3	6	9
	2005	613	65	291	9	10	7	5
	2009	456	58	446	15	9	8	8
GRÜNE	2002	40	634	19	287	9	4	8
	2005	47	623	13	295	14	4	4
	2009	51	416	21	466	30	8	6
DIE LINKE	2002	61	332	49	102	403	18	35
	2005	48	234	16	26	652	18	7
	2009	30	164	23	48	709	16	9
Sonstige	2002	248	209	124	40	80	206	93
	2005	131	117	41	20	80	574	35
	2009	130	136	101	106	104	378	45
Ungültig	2002	145	119	15	6	3	8	703
	2005	97	97	10	14	9	8	766
	2009	102	109	18	4	19	9	740

Zweitstimme	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählen mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Alter in Jahren							
Insgesamt							
CDU	869	53	50	14	3	4	8
18 - 24	752	109	86	28	8	13	4
25 - 34	814	72	73	23	4	10	5
35 - 44	839	65	59	23	5	4	5
45 - 59	851	64	52	20	3	3	7
60 und älter	918	30	35	4	1	1	10
SPD	44	877	12	42	14	3	8
18 - 24	78	791	28	68	22	8	5
25 - 34	61	822	22	62	21	8	3
35 - 44	47	848	16	65	13	6	4
45 - 59	47	863	11	50	18	3	7
60 und älter	32	920	7	19	9	1	11
FDP	437	60	460	18	9	7	8
18 - 24	420	90	430	27	14	12	7
25 - 34	446	64	440	19	12	12	8
35 - 44	416	61	470	25	9	12	6
45 - 59	411	63	480	20	10	7	9
60 und älter	477	47	449	10	6	2	9
GRÜNE	65	368	24	501	26	9	7
18 - 24	83	406	25	432	35	10	9
25 - 34	73	363	30	488	29	10	7
35 - 44	73	345	27	519	22	10	5
45 - 59	55	364	20	521	25	8	7
60 und älter	56	384	23	498	25	6	8
DIE LINKE	33	153	26	52	714	13	9
18 - 24	53	173	40	87	617	25	5
25 - 34	51	145	50	72	659	20	4
35 - 44	32	160	23	52	710	19	5
45 - 59	27	154	19	54	729	9	6
60 und älter	31	144	24	31	742	9	19
Sonstige	142	141	102	124	109	337	45
18 - 24	156	175	127	150	107	259	25
25 - 34	164	136	124	126	107	309	35
35 - 44	128	126	89	148	113	354	43
45 - 59	130	150	80	108	111	375	46
60 und älter	135	101	91	70	100	404	99
ungültig	115	110	20	10	16	8	720
18 - 24	117	74	11	11	0	0	787
25 - 34	63	76	0	13	6	19	823
35 - 44	79	79	17	8	29	4	785
45 - 59	95	88	11	10	25	10	762
60 und älter	143	138	30	10	12	8	660

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählen mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Frauen							
CDU	861	56	49	18	3	3	9
18 - 24	728	120	90	41	9	8	4
25 - 34	807	81	71	26	3	6	6
35 - 44	822	71	61	32	6	4	5
45 - 59	838	69	55	25	3	2	8
60 und älter	916	30	33	5	1	1	13
SPD	45	866	13	50	13	3	10
18 - 24	86	763	29	86	26	5	6
25 - 34	60	806	23	75	25	8	2
35 - 44	47	828	17	86	14	4	4
45 - 59	48	855	12	60	15	3	8
60 und älter	34	912	8	22	7	1	16
FDP	415	64	476	22	10	6	8
18 - 24	398	90	437	34	20	14	7
25 - 34	433	73	435	27	15	9	8
35 - 44	382	66	494	32	10	9	6
45 - 59	388	61	505	24	8	6	7
60 und älter	457	54	461	10	6	1	10
GRÜNE	75	332	26	527	23	10	7
18 - 24	89	372	21	459	35	12	11
25 - 34	87	327	28	510	31	11	6
35 - 44	87	309	30	542	15	10	7
45 - 59	60	326	25	551	23	9	6
60 und älter	70	349	25	523	19	6	9
DIE LINKE	37	139	29	58	720	9	8
18 - 24	63	174	34	87	608	24	10
25 - 34	63	112	57	80	671	12	6
35 - 44	33	136	26	64	728	9	4
45 - 59	28	139	20	60	742	6	5
60 und älter	35	141	31	28	743	5	17
Sonstige	161	147	104	150	116	278	45
18 - 24	191	176	118	153	129	207	26
25 - 34	185	133	120	122	120	279	41
35 - 44	137	135	98	198	108	279	44
45 - 59	143	161	97	158	114	294	34
60 und älter	163	124	88	98	109	321	96
ungültig	126	110	23	14	14	8	704
18 - 24	163	61	20	20	0	0	735
25 - 34	62	99	0	12	12	25	790
35 - 44	85	78	21	7	21	7	780
45 - 59	86	86	11	18	14	11	775
60 und älter	163	136	32	14	14	5	634

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
Männer							
CDU	878	49	50	10	3	5	5
18 - 24	779	97	81	14	6	18	3
25 - 34	822	60	76	19	5	14	5
35 - 44	860	57	58	13	3	4	5
45 - 59	866	57	50	15	3	4	5
60 und älter	921	30	37	3	1	1	6
SPD	42	888	11	33	15	4	6
18 - 24	69	818	28	52	19	11	3
25 - 34	61	840	20	48	16	8	5
35 - 44	48	869	15	45	12	7	5
45 - 59	47	872	11	41	20	3	6
60 und älter	29	930	6	16	12	1	6
FDP	456	58	446	15	9	8	8
18 - 24	438	91	425	21	8	11	6
25 - 34	456	57	443	13	11	13	7
35 - 44	444	57	451	20	8	13	6
45 - 59	431	64	458	17	11	8	11
60 und älter	496	40	437	9	7	3	8
GRÜNE	51	416	21	466	30	8	6
18 - 24	74	456	31	392	36	7	5
25 - 34	53	414	34	457	27	9	7
35 - 44	53	394	23	487	31	10	3
45 - 59	48	413	14	482	28	7	8
60 und älter	39	427	21	467	32	7	8
DIE LINKE	30	164	23	48	709	16	9
18 - 24	43	171	46	87	627	27	0
25 - 34	41	175	43	64	648	27	2
35 - 44	31	179	20	43	695	26	6
45 - 59	27	165	18	51	721	12	7
60 und älter	27	146	20	33	741	12	20
Sonstige	130	136	101	106	104	378	45
18 - 24	139	174	131	149	97	285	25
25 - 34	150	138	127	129	98	327	30
35 - 44	121	118	83	111	117	408	42
45 - 59	119	140	66	64	108	445	57
60 und älter	108	80	94	45	92	479	101
ungültig	102	109	18	4	19	9	740
18 - 24	67	89	0	0	0	0	844
25 - 34	65	52	0	13	0	13	857
35 - 44	69	79	10	10	40	0	792
45 - 59	106	90	12	0	37	8	747
60 und älter	116	139	27	5	9	11	692

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“

Titelfoto: Deutscher Bundestag, Stephan Erfurt

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Januar 2010

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
<http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2009.pdf>

©Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.